3.

# Wunderbarliche Lebens-Bekehrung und Todt Des Bruder PALEMONIS,

Auf der Welt genannt

## LUDOVICUS FELIX

Graf von SANTENA,

Gebohrner von Hoch-Marg-
gräflichen Hauß TANE zu Turin
in Piemont / ꝛc.

Historia, oder Geschicht aus
der Frantzösischen in das Italiäni-
sche / nunmehro aber in die Teutsche
Sprach übersetzt / und zum anderten
mahl schon in Teutschen Druck
verfertiget.

Cum Licentia Superiorum.

---

Straubing / gedruckt bey Cassian Betz.
Anno 1738

2. ſc. Car. Io. Puechholtzer Vilſhov

Der Hoch-Gebohrnen
Frauen / Frauen
MAXIMILIANA
JOSEPHA, ANTONIA, CAROLINA
Frey-Frauen
Von Schuß und Peilnstain/
Auf Stainburg/ rc.
Gebohrnen Reichs-Gräffin
Notthafftin von Wernberg/
Wittib / rc.
Meiner Genädig: und Hoch-Gebiettenden Frauen /
Frauen.

# Gelobt sey JEsus Christus und Maria!

## Hoch-Gebohrne Reichs-Gräfin/ Gnädig und Hoch-Gebiettende Frau/ Frau!

ES ist eine bey der Welt bekandte Sach Exempla trahunt, daß das lebendige Beyspiel seye jenner feste Magnet-Stein/ welcher auch die in Eisen verharte Hertzen zu seiner Nachfolg beweget/ Und dises ist auch daß heilsambe Absehen unser allgemeinen Mutter der Catholischen Kirchen/ warumb selbige uns Christglaubige täglich ein Beyspiel eines heiligen GOttes vor Augen leget/ damit wir in Erwegung daß solche eben den Schwachheiten unterworffen gewesen

eben

eben die Mittel heilig zu werden gehabt/ die wir haben / zu ihrer treuen Nachfolg mögen angefrischet werden. Weilen zu jetzigen verderbten Zeiten wenig Seelen zu finden/ die nicht aus dem Weeg der Unschult in den gefährlichen Weeg der Sünden verirret / also dienet am besten solches Vorhaben auszuführen dergleichen Beyspiel der verstockten Welt vor Augen zu legen in welchen als Sünden die unendliche Barmhertzigkeit GOttes so wunderbahrliche Bekehrung gewürcket / damit sie hierdurch mögen veranlasset werden/ daß gleichwie sie selbe in Sünden solche auch in der Buß nachfolgen sollten. Ja es unterweiset mich zu solchen der himmlische Lehr-Meister selbsté/ welcher da der von einem ruchlosen Leben zu wahrer Buß geschrittener Büsserin Margaritæ von Cortonâ / andeutet daß er sich ihrer gleich eines Netzes bedienen wolte / wordurch er ville Seelen fangen würde/ zweiffels ohne durch die an ihr gethanen Probe seiner unendlichen Barmhertzigkeit.

Gleich-

Gleichwie wie nun dann der in der Welt sich nennende Graff von SANTENA durch die in dem Soldaten Leben verübte grosse Sünden und Boßheiten zu einen lebendigen Abriß gedienet/ also könte er auch nicht ohnfüglich durch sein in dem H. Cistercisener Orden der strengen Observanz zu Trappæ unter dem Nahmen eines Bruder Palemonis vorgenommenen strengen Buß = Lebens gleichfals zu einem Netz dienē/ als durch wessen Beyspiel ein zahlreichen Fang viller verruchter Seelen durch mitwürckung der Göttlichen Gnad zu hoffen.

Disem zufolge dann / weilen Euer Hoch=Gräffl. Gnaden bekandter massen durch dero die gantze Curfürstl. Haubt= Stadt Straubing aufferbauenden tugendlichen Lebens - Wandel anderen mit einem gutten Bey= Spiel vorleichten / und zur Nachfolg anreitzen / und gegenwärtiges wunderbahrliches Leben des Graffen von SANTENA gleiches Ziehl und Absehen hat nemlich die mehrung der Ehr des Dienst und der Diener Gottes damit ville ruch=

lose

lose Sünder zu einem Wahren Christlichen Lebens Wandel mögen geführet werden/also habe mich unterfangen gegenwärtiges Wärcklein Euer Hoch-Gräffl. Gnaden / als durch dero Herrliche Tugenden es nicht wenig bestätiget wird zu Deticiren, und mich mit selbem zu Genaden zu empfehlen/ der ersterbe.

## Euer Hochgräffl. Genaden

Und

Deß gantzen H. Cißterci-
enser Ordens

Gantz Getreuester bekanter Diener

# Vorred
## Deß Ubersetzers an dem Geneigten Leser.

DAs Buß-Leben deß Graffen von SANTENA stelle ich vor deinen Gemühts-Augen/ dann von der Buß lehret der Englische Doctor Thomas 1. *part q. 86. art.* 2. Impossibile est remitti peccatum actuale mortale sine pœnitentia. Es seye ohnmöglich/ daß ein würcklich begangene Todt-Sünd köñe nachgelassen werden ohne die Buß. Nun aber/ obwohlen die Sünd ist das Gifft der Seelen/ so ist die Buß die Artzney; Peccatum vulnus est, sagt der H. *Chrysostomus in Isaiam*, pœnitentia impacti vulneris medela. Die Sünd ist ein grausame Wunden der Seelen/ aber die Buß eine stattliche Heylung. So solle derowegen kein Sünder an der Barm-

hertzigkeit Gottes nicht kleinmüthig werden/ der bereuet. Ja wañ schon tausendmal mehr der Sünden begangen hätte/ einen Gott verlaugnet wie Petrus, schärpffer verfolget die Unschuldige/ als Paulus, nachtheiliger betrogen den Nächsten/ als Zachæus, grössere Todschläg begangen/ als Cain, schwerere Gotts-lästerung/ als ein Senacherib, grössere Diebsstuck/ als Acham, vil schandlichere Ehe brüch/ als David, mehr Unzucht/ als die Burger zu Sodoma: Ja hätte der Sünder mehr Sünd begangen/ als Sand-Körnlein an dem Meer/ als Stäublein fliegen an der Sonnen/ als Tröpfflein rinnen auß allen Brünnen/ als Gräßlein auff Erden/ als Sternen am Himmel/ so habe diß doch zu deinem Trost/was der H. Isidorus hinterlassen. Nulla tam gravis es culpa, quæ per confessionem non habeat veniam. Keine Schuld/keine Schand/und Sünd ist so groß/ welche nit wider durch ein auffrichtige Buß von der Göttlichen Barmhertzigkeit vergeben werde. Dises hat der Graff von SANTENA vollkom-

ment-

mentlich genossen in seinen grossen Buß-Wercken / dessen hohe Qualiteten in der Welt in disem meinem auß dem Italiänischen in das Teutsche übersetzte Wercklein nicht geschriben werden / sonder allein der Zweck dises Büchleins ist / zu erkennen zu geben die Göttliche Hochheit und dero Esse, bestehend in der Güte und Barmhertzigkeit. Ich sage auch zugleich / daß ich mich nicht der Eloquenz beflissen / sondern allein dises gereiche zu der Seelen Heyl / damit mir nicht ergehe wie jenen / welche gleichen dem Bucephalo deß grossen Alexandri, wann sie etwann auff einem Bogen Papyr ihr eigene Bildnuß ersehen / gleich gegen ihnen selbsten sich bucken und neigen. Wann aber in disem Opusculo etwelche Sachen solten zu dunckel seyn / so schrecket mich diß nit ab / in Bedencken nach der Bau-Leuthe Außsag.

Wer bauen will auff offene Strassen /
Der muß die Leuth nur reden lassen

Massen auch der H. Augustinus in *Tract. con. Epic. 1. cap. 2.* von Paulo hinterlassen: Si formidaret irridentes, non perveniret

veniret Apostolus ad credentes: Wañ Paulus das Außspöttlen gescheuet hätte/ wäre er niemahlen zu den Gläubigen kom̃en. Inzwischen nihme auff mein günstiger Leser diß Büchlein/ als einen Schlüssel zu dem Schatz-Kasten zu der grossen und unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes/ damit der Sünder von der Tieffe der Höllen/ zu dem Gipffel der Himmlen beruffen werde. Bitt für mich/ wie ich für dich/ damit wir Beyde unsere erwünschte Seeligkeit erlangen.

WAnn die Wunder-Werck GOttes müssen offenbahr und außgebreitet werden; wie uns lehret die Heil. Göttliche Schrifft: Opera DEI revelare & confiteri honorificum est. *Iob.* 12. *vers*. 7. Will solches sonderheitlich zu beschehen sich gebühren / wo es zu grossen Nutzen / und Vermögenheit zu Heiligmachung der jenigen / denen es zu vernehmen ist / gereichen kan; Dañ in solchen Fahl selbige zu verbergen und verschweigen / wäre eine Widerstrebung aller Regel der Liebe und Gerechtigkeit! Ein gleiches kan verstanden und geredt werden von der Bekehrung der grösten Sünderen / indeme dise ist das gröste Werck der Göttlichen Barmhertzigkeit / ja sie ist jene / die inbrünstigist gibt zu erkennen seine Güte / auch mit grossem Gewalt aneyfferet widerumb zu sich zu beruffẽ jene / die durch ihrẽ Sünden-Last ihne verlohren / und seine Feindschafft

verdienet haben. Kein Sach solte mehr ruchtbahr gemacht werden/ als die Buß und Bekehrung der Sünderen/ welche vernichten sein H. Gesatz/ sich ergeben ihren unordentlichen Gemüths-Anneigungen/ dem Antrib ihrer Passionen und Begirlichkeiten. Dises ware die Ursach zu bewilligen dem Anhalten/ und ein Genügen zu leisten viler Begirden; kundbar zu machen jenes/ welches bewust/ und gesehen worden an dem strengen/ und bußfertigen/ ja wie wir können sagen/ an dem wunderbarlichen Leben/ welches geführet hat Graff SANTENA in dem Gotts-Hauß zu Trapa, von dem Tag der Eintrettung/ biß zu dem End seines Sterbens/ in welches Orth ihne hat einbegleitet Christus JEsus, solchen jedem vorzustellen/ von dem Sünden-Last sich zu entladen/ ein Genügen zuthun der Göttlichen Gerechtigkeit/ und zu erheben sich zu einer hohen Tugend mit vollkommener Vernichtigung und Abtödung seiner selbsten. rc.

Der Bruder Palemon genennet in der Welt Graff von SANTENA, wa-

re

re ein Piemonteser/ ein Sohn Herrn FRIDERICI TANE, Marggraff zu Entrague, Graffen zu Limon und Santena, &c. Gubernatorn zu Turin/ Decan der Herzn Cavalieren deß Ordens der Verkündigung Mariæ/ General-Lieutenant über Ihro Königlichen Durchleucht Armee / hiebevor Obrist / und General über die Eydgenossen in Ihro Königlichen Durchleucht Diensten/ welche letztere hohe Ehren-Stell Er viel Jahr zu Seinem unsterblichen Lobs-Schall / und zu solcher Satisfaction der Eydgnößsischen Nation vertretten / daß Er bey denen in der Löbl. Eydgenoßschafft verbündeten hohen Orthen ein unaußlöschlichen grossen Nahmen und Rewen hinterlassen.

Der Bruder Palemon verschlisse die blühende Jahr seiner Kindheit mit einer Unschuld / und Fromkeit zuständig der fleisigen Aufferziehung / so an ihme seine Eltern angewendet/ sonderlich die Frau Mutter eine Dame von seltenen hohen

Gaben und aufferbäulichen Tugenden. Zu selbiger Zeit fallete er in ein schwäre Kranckheit / die Wassersucht genannt / daß man seines Auffkom̃ens alle Hoffnung verlohren. Ein Religiosus, der damahlen in Meinung und Ruff grosser Tugenden und Heiligkeit lebte / besuchte ihne / tröstete die Elteren / daß sie sich seines Todts nicht zu förchtẽ habẽ dann / sagte er / dises Kind wird in Kurtzem wider zu seiner Gesundheit kommen / und wird zuvor nicht sterben / bevor daß es nit werde seyn ein grosser Diener GOttes. Warhafft ist worden der erste Theil seiner Außsag / daß dises Kind in kurtzer Zeit widerum werde gesund werden / wie auch der andere Theil / so zu ersehen auß disem / welches in Nachkommenden solle erzehlt werden / ꝛc.

Er begabe sich zu den Kriegs-Waffen / und erzeigte sich auch zugleich / wie in das Gemein die Soldaten / ergeben den Wollüsten / dem Ehr-Geitz / auch allen Sinnlichkeiten. Nachdeme hat er genugsam an dem Tag gegeben die gebührliche und schmertzliche Anklagung

seiner selbsten/daß er so unbesinnet und vergeßlich seines Heyls gelebt/alswann dises von keiner grossē Ertragenheit wäre. Alle seine Gedanckē mit gantzer seiner Seel waren gegründet auff das Gegenwärtige/ ohne Forcht/ ohne Hoffnung deß Zukünfftigen. Wann man Glauben wurde geben seiner hohen Demuth/ wenig wurden seyn der jenigen/welche ihme in den Sünden wurden vorziehen. Nach seiner Bekehrung hat man ihn offt hören sagen/ und in dem letzten Puncten seines Todts/ daß er alle und von allerhand Gattung Sünden begangen: wañ etwan ein Sünd sich wurde ereignen/ mit welcher er nicht behafft/ so seye diß geschehen/ weilen ihme abgehend gewesen die Anreitzung/ die Belustigung/ oder aber die Gelegenheit/ ꝛc.

Dise Gedancken hat er in sein Hertz also tieff hinein gedruckt/ daß/ wann man nicht seinen grossen Eifer hinterhalten/ hätte er dises lassen anschlagen in allen Quartieren/ und in allen Plätzen deß Reichs: Diß wäre ihme zu einem grossen Trost gewessen/ offentlich zu

erkennen zu geben die Rechnung aller seiner Sünden und Missethaten / wie auch sein ärgerliches Leben / damit unter die Augen gesetzt wurde ein vollkommene Bildnus seines Wandels. Dannenhero ersihet man / wie groß gewesen die Barmhertzigkeit GOttes / mit welcher der liebreiche GOtt ihme vorkommen / und ihne habe hinaußgezogen auß jenem Abgrund der Sünden / in welchen er sich mit freywilliger Blindheit hineingestürtzet.

In Warheit / man kan nicht genugsamb reden von den grossen Sünderen / noch vorbilden ihr trauriges Leben / wañ sie unbereuet sterben ohne Entladung ihres Gewissens: Aber wann solche zerknirrschet sterben mit einer auffrechten und Hertz-brechenden Reue / gleichwohl ihnen ihre eigene Sünden bedient seynd eines Lob-Spruchs und Ehren-Red. Obwolen allezeit scheinet und erglantzet die Ehr Christi JESU, wie auch die Erhöhung seines heiligisten Nahmens / dannoch in keiner Sach schimeret mehrers das Liecht seiner Allmacht / als wañ man ihme unterthänig machet die wider-

spönstige Seelen/ welche wider ihne den Fahnen erheben mit aller Boßheit und Lasteren. Magnificentia DEI, justificatio peccatoris. Die Göttliche Hochheit ist die Rechtfertigung der Sünder. *S. Augustin. in Psalm. 110.* Dises solle gesagt seyn jenen/ die villeicht ihnen einbilden/ daß ohnbedachtsamb seye verleumbdt einer/ welcher vermeinte zu verschweigen und zu verbergen seine Sünd.

Es lage derohalben der Graff von Santena' ohne seiner selbsten Einsehung in der Finsternuß einer dunckelen Nacht/ beladen mit Ketten/ untertrucket von dem Gewicht der Sünden/ und er hatte nicht erkennet sein grosse Boßheit/ wie entsetzlich sie ware. Da Gott an seinem Hertz anklopffete/ hat er eröffnet die Augen; beschenckte ihne mit einem solchen Liecht und Einsprechung/ daß er gäntzlich überwunden/ dann er auff das Zukünfftige jemahlen kein eintzigen weisen und frommen Gedancken geworfen.

Er ware verreiset von Lille mit seinem

Regi-

Regiment/ dessen er Obrister ware/ und ist befelchet worden sich in die Besatzung nacher Bethune zu begeben. Als er aber einen Schmertzen an einem Bein verspührete/ wurde er genöhtiget in seine Kutschen zu steigen; und weilen er sich allein befunden/ begabe er sich zu lesen die Geschichten Josephi, welche er mit sich geführet. Dise Lesung verursachete ihme etwelche liebreiche Gedancken über die Göttliche Hochheit und Macht. Da er ankom̃en speissete er zu Nacht mit seinen Officiren, redend nach gebrauchter Weiß von eitlen Welt-Sachen. Nachdeme gienge er zu Beth/ aber an statt der Ruhe/ empfande er die Unruhe.

Der nachkommende Tag verflosse nach seinem Gebrauch/ aber in der Nacht beängstigten ihne vil stärcker seine Gedancken/ als in der ersten: Er hatte in seinen Gedancken gegenwärtig den Todt seines Vatters/ obwohlen so gar ihme unbewust sein Kranckheit/ welcher auch eben in selber Nacht auß disem Zeitlichen verschiden. Er könnte nicht schlaffen/ und da er sich erinneret der

Gedan-

Gedancken über das Buch Josephi, wendete er sich mit einer urplötzlichen Bewegnuß zu GOtt sagend: Wann du bist jener GOtt / von welchen ich gestriges Tags so grosse Wunder-Werck gelesen / und wann du etwas von mir begehrest / so rede / und sage / was du wöllest / was ich thun solle. Und als er diß gesagt / springt er auß dem Beth / und bittet GOtt an.

Dise schnelle Veränderung hat er darnach erkennet / als wann solche in der Sterb-Stund deß Graffen seines Vatters seye erlanget/oder seye ihme zugelassen worden von Gott in Ansehung dises guten Cavalieren, der in dem gantzen Lauff seines Lebens / und sonderlich in den letzteren Jahren hat aufferbaulich gelebt bey Hoff / und in der gantzen Stadt Turin mit grosser Andacht und gutem Wandel. Dannenhero schribe der Graff einer seiner Schwestern deutend auff seine Bekehrung / daß er grössere Gutthaten in der Stund seines Absterbens von ihme empfangen / als da er ihme gegeben das Leben / und das Esse, &c.

Wir

Wir wollen anhören / wie er selbsten von diser That einer Person nicht weniger in der Vertraulichkeit / als in der Verwandschafft zugethan / die ihne bittet/ wie sich es deß Fahls halber zugetragen/ geschriben habe. Er ware schon ein Religiosus, und einverleibt in dem Gottshauß zu Trappa, da er geschriben den Brieff wie folget:

Ihr begehret zu wissen den Ursprung meiner Bekehrung/die Erzehlung ist nicht lang. Ihr sollet aber nicht reden / daß dise zu nichts solle dienen. Ich wird derowegen ihro vertraulich nach ihrer angebohrnen Höfflichkeit sagen, das/ nachdeme ich etwelche Täg in Aengstigung und Traur meines Geistes hindurch lebte/in selbiger Nacht, da mein Vatter gestorben / hat mich angetriben eine solche Syntheresis auf solche Weis/ daß ich ein oder zwey Stund nicht wuste eine Labung oder Trost meines Geists zu findē. Als ich ohnversehentlich mich wendete gegen Gott/und ihme sagte: O mein GOtt! ich bin versicheret/wann ich werde mit vertrautem Hertzen zu dir kommen / du werdest alsdan anhören meine Bitt / mich trösten / und mir ertheilen die Barmhertzigkeit. Kaum habe ich dise Wort außgesprochen/ oder besser zu sagen/dise Gedanckē in meinem Hertzen gefasset/ hab ich mich aus dem Beth erhobē/ mir

mit meinem Angesicht auff die Erden nidergeworffen / anhaltend umb die Barmhertzigkeit / und machte einen steiffen Fürsatz mitels Göttlichen Beystadns mich folgenden Tags zu biegen zu den Füssen eines Beicht Vatters. Bey Anbrechung deß Tags stunde ich auff, nachdeme ich das übrige der Nacht nicht allein in Ruhe sondern in grosser Zufridenheit verzehrte. Von diser Zeit an hab ich gehabt ein gerechte Sach / wenig zu schätzen jene Barmhertzigkeit in Gleichständigkeit gegen meiner / die JEsus Christus erwisen hat dem guten Schächer / weilen kein Mensch von GOtt weniger verdienet hat / dann ich. Jhro wird nicht unbewust seyn / was nachgehends mit mir erfolget / und wie GOTT mein Schwachheit entzogen auß den gefährlichen Gelegenheiten ; Ich hoffe mit Ansehung seiner Göttlichen Gnaden / daß ich werde verschleissen die meine noch übrige Täg anruffend / damit er sich wirdigen wölle / auffzunehmen in Erkanutnns seiner Barmhertzigkeit eine schuldige Danckbarkeit / die er mir reichlich ertheilet hat : Aber ihr sehet gleichwohl / was da seye die Schuldigkeit einer solchen Seel, nachdeme sie solche Wunderthaten von der Göttlichen Gütigkeit genossen. Uber dis setze ich hinzu obwohlen / unangesehen meiner Sünden und Unverdiensten, die mich untüchtig

machen

machen / seinen heiligisten Nahmen zu nennen/ nichts destoweniger erfüllet er mir das jenige / welches er in dem Heil. Evangelio gesprochen: Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht. Dann sie versichere / das ich jemahl kein Ruhe nicht gehabt / und ein solche Zufridenheit genossen zu keiner Zeit in meinem Leben. Auch mit aller Auffrichtigkeit ihro sage / daß wir mit Freuden den Todt erwarten/welche Begird die Welt uns nicht kan geben / und zugleich nicht fassen kan / ꝛc.

Dise Betrachtung der Demuth und der Danckbarkeit gegen GOtt / dise Frucht deß innerlichen Ruhe-Stands / die Gewissens-Zufridenheit in sich / hat gestärckt den Graffen mit solcher Weiß in seiner Bekehrung. Er ware schon eines anderen Stands / wir wollen widerum schreitē zu fernerer Erzehlung/ꝛc.

Er fangte an zu solcher Zeit jenes zu verwunderen als die Warheit / welches zuvor er geachtet für ein Gedicht / oder für ein thorrechte Geschicht; gleich einem Menschen/der auffstehet auß einem tieffen Rausch / oder der da heraußkriechet auß einer häßlichen Todten-Baar:

Verwir-

Verwirret sahe er etwas / und könnte nicht erkönnet die Objecta, oder was ihme vor Augen schwebte / oder was seinen Sinnen vorgestellet; Es hat sich sehen lassen die Ewigkeit / als wann sie hinter einem Vorhang durchschiene. In Summa, er glaubte jenes / das er biß auff solche Zeit jemahl geglaubt. Nachdeme er sich widerum in sein Ruh-Beth begeben / und die Beängstigung ihne gäntzlich verlassen / hatte er die übrige Zeit der Nacht in einem sanfften Schlaff vorbey gebracht.

JEsus Christus, der von ihme nicht hat wöllen lassen entäusseret seyn dise Seel / für welche er sorgsambe Gedancken tragte / erleuchtete / und eifferte sie inwendig an mit einem solchen kräfftigen Antrib / daß kaum der Tag angebrochen / ist er auffgestanden / und ohne fernere Berathschlagung gienge er zu der Kirchen der PP. Jesuitern, allwo er ist geführet worden von der Göttlichen Vorsichtigkeit zu einem Pater eines grossen Verstands / einem Menschen erleuchtet von GOtt / zu welchem ein

grosser Zulauff ware der Kriegs-Leuthen / bey ihme sich von den Sünden zu entbinden: Alldorten zeigte er an den Zustand seiner Betrübnuß / und der inwendigen Bewegnuß / in welcher er sich befunden habe in der vorhergehenden Nacht. Der Pater versicheret ihne / daß diß alles geweßen ein sonderbahre Gnad von GOtt / der ihme seine Hand dargereichet zu ertheilen Barmhertzigkeit / und ihne widerumb zu beruffen von seinem langen Irr-Weeg auff den guten Weeg; Als der Graff diß gehöret / ware er also entzündet / daß er gleich das Hertz geöffnet / und ihme ein Kindliche Beicht gethan aller seiner Sünden / Boßheiten / und verwichenen Lasteren. Es stärckte ihn der heilige Mann / und machte ihme ein Hertz / und GOtt hat ihme in dem selbigen Augenblick eingetruckt einen solchen Abscheuen so vieler / unterschidlicher / und schändlicher Sünden / dannenhero weilen er zu selbiger Zeit sein Gewissen gereiniget hatte / machte er ihme einen steiffen Fürsatz in das Künfftige Christum JEsum zu suchen / und

ihne

ihne allein zu lieben/ er wölle absagen den zeitlichen Güteren/ den Wollüsten/ den Ehren/ und denen Hochheiten diser Welt/ rc.

Es verichtete der Bischoff von Arras diser Zeit eine Mission zu Bethune, diser Gelegenheit bediente sich Graff Santena sein gefaßte Resolution und Eifer zu bestättigen/ welche er annoch frisch in seiner Gedächtnus hatte/ diser hörete an alle Predigen / und verabsaummete derē keine/ ermahnete auch seine Haubt-Leuth bey dem Wort GOttes fleissig zu erscheinen/ damit sie erlehrneten den Weeg deß Heils zu finden/ welchen die Göttliche Vorsichtigkeit ihnen vorweisen werde. Er empfangte von Gott eine Einsprechung sein Vorhaben einer frommen Persohn zu offenbaren/ damit er mitels dero Hülff desto bälder alles in das Werck setzen möchte. Der Graff wurffe seine Augen/ und erinnerte sich deß C. von Ch. bey welchem er bey Hoff bekant ware/ diser ob er schon ein Zeit lang sich hat auffgehaltē/ und gelebt mit den Vätteren in dem Oratorio oder

Bett-Hauß/ in welchem er zu Pariß hat erlehrnet die Weiß zu führen ein aufferbauliches Leben. Der Graff schreibte ihme zu mit offenem Hertzen/ bittend/ daß belieben wolle/ bey disen Vätteren ihme umb eine kleine Cellen für sich anzuhalten/ wie auch ein Zimmer für einen Diener/ auch daß er sich so vil bemühen wolle/ damit sie mit einer geringen Bezahlung sich contentirn/ und zufriden seyn wurden/ dann wegen angesagtem Krieg zwischen Franckreich und Savoyē ware er ohne Vorrath und Mittel/ alles sein Thun gereichte zu nichts anderen/ als GOtt zu dienen in der Einöde/ und Buß zu würcken/ 2c.

Es antwortete der C. von Ch. eines frischen Gemühts zu seyn/ stärckete ihn eifferigst nachzufolgen dem Geist der ihne antrib/ in Versicherung ihme allen Beystand zu leisten/ damit er zu dem Zweck seines Vorhabens gereiche. Von diser Antwort ware er gleicher Massen bewegt und angefrischet; zeigte dise seinem Beicht-Vatter/ die er vor gut erkennet/ sprechend/ daß er kein heilsam-

beren

deren Weeg hätte können für sich nehmen / als nach gegebenem Rathschlag sich einzuschliessen in das Oratorium, oder Bett-Hauß. Der Eiffer entzündte sich in ihme innerlich von der Welt Abschied zu nehmen in Erkandtnuß / daß alle Glückseeligkeit eines Christlichen Menschen bestehe sich auffzubehalten bey Christo JEsu, und ihme allein zu gefallen. Derowegen sein Leben in den Stand zusetzen nach seiner Begird von GOtt eingesprochen / auch sich zu begeben in das Ort die versprochene Treu GOtt halten / wenig Zeit darnach verreißte er / und kame nacher Pariß / und nahme sein Einkehr in dem Oratorio mit steiffen Fürsatz die noch übrige Zeit seines Lebens in solchem zu verzehren in den Wercken der Fromkeit / unter Anführung und Raht jener Priesteren / welche herrschen über solches Hauß. Er liesse ihme ein kleine Wohnung dergestalten aufferbauen / daß kein Zimmer anderst nicht ware / als für sich und seinen Diener: Sein Vorhaben (wie schon gesagt) stunde in keiner an-

deren Sach / als sich zu befleissen zu einem armen Leben in der Einödde; sich zu verweilen in Lesung / in dem Gebett / und in der Hand-Arbeit. Hatte sich entschlossen zu ergreiffen und zu erlehrnen die Kunst eines Trechslers und anderer Arbeit von Holtz; Dises alles ware das Zihl und End seines Vorhabens / welches endlich in seinen Gedancken noch mehrers sein Fortgang genommen.

Die Früchten seiner Einsambkeit genießte er schon / und verkostete die Lieblichkeit / mit welcher einer übergossen wird / indeme einer sein Hertz entziehet dem Zeitlichen und erhäbt die zu dem Ewigen; Da die Göttliche Vorsichtigkeit vorbereutete / daß er sich unterfienge eine Reiß nacher Trappa, von welchem Orth er in Franckreich öffter gehört erzehlen: Er verreißte in solches Orth auß keinen anderen Ursach / als allein auß einer frommen Sorgfältigkeit die Einödde zu besichtigen / und dise neue Stifftung derer Einsidleren oder München / von welchem ihme wegen dem Ruff und Nahmen schon vil bewust / zu erkundigen:

digen: Aber Gott erleuchtet ihn noch mit grösserem Liecht/auff seine Zeit in solchē Ort in beständiger Wohnung zu verbleiben. Dises Ort ist von keiner Schönheit auch keines grossē Nahmens oder Ruffs aussert in Franckreich/ beyneben das Leben/ welches in solchem geführet wird/ ist ein neue Institution, oder vilmehr/ wie wir können sagen/ ein Erneuerung der alten scharpffen Regul der München zu unser Zeit eingeführet: Zuvor wir den Graffen einbegleiten in solchem einverleibt zu werden/ wird dem Lesenden/ damit er sein Urtheil über die Geschicht/ so beschriben wird/ desto füglicher fällē könne/ mit vollkomener Nachricht nicht wenig helffen/ dessen ein kurtze Erzehlung.

In der Graffschafft zu Perche, auff den Gräntzen der Normandi, Rotroco, oder wie andere ihne nennen Rotrodus Graff dises Lands Anno 1140. da noch lebend der H. Bernhardus, stifftete die Abbtey Unser Lieben Frauen zu Trappa, den Priesteren oder München seines Ordens/ welche darnach ist geweichen worden zu Ehren der seeligisten Jungfrauen

Mariæ in dem Jahr 1214 von Roberto Ertz-Bischoffen zu Roan, Roalo Bischoff zu Cureux, und von Sylvestro Bischoff zu Siez, &c.

Dise Abbtey ligt in der Tieffe eines grossē Thals/ umbgeben mit Bühel und Wald/ welche von weitē machē ein Bollwerck und Umbfang/ solche vor den Augē zu verbergē/ und abzusönderē von diser Welt. Wañ man den Berg hinunter steiget/ und hinauß gehet auß dem Gestäud/ wird entdecket dem Gesicht in disem grossen Umbkreiß eine schöne und liebreiche Unterschidenheit der Weidē/ von fruchtbaren Oertherē/ von rauē und unfruchtbarē Felderē und Wälderē/ wie auch von fruchttragenden Pflantzē/ dückē Häckē/ schattächtigen und tieffen Straussen. Etwas näher bey der Abbtey sihet man Neun Weyer/ oder kleine See/ welche solche umbfliessen und umbfangen; Es ist einer dem anderen also nahe/ daß einer mit dem anderen hin und wider fliesset/ also ein böser Weeg/ und ein unsichere Straß ohne eines erfahrnen Begleitsmanns dahin zu kommen. In

derselb-

derselben Gegne herum seynd keine offe-
ne und durch passirende Strassen. Es
ist allein ein Weeg von dem Berg hinter
den Mauren deß Gartens nacher Pa-
riß zu reisen / obwohlen er in dem Ge-
stäud ware verschlossen / und von der
Clausura 500. oder mehr Schritt weit
entfernet / nichts destoweniger in der
Reformation zu disen letzteren Zeiten /
durch Befelch deß Abbten ist er in ein
ander Orth versetzt worden / damit der
Umbfang dises Gotts-Hauses nicht so
offt besucht werde. Alldorten kan man
ihme nicht einbilden ein Einöde / die trau-
riger / noch ein stillschweigen / das meh-
rers stumm; man höret in disem grossen
Thal noch Stimm noch Rauschen / als
allein etwann das Geräusch eines
Winds / welcher anblaset die Läuber /
oder das Gemürmel deß Wassers / wel-
ches sich zerschneidet an den Steinen.

In diser heiligen Einöde hat lange
Zeit geblühet die Disciplin der Einsidle-
rē / aber in der gemeinen und wohlbekan-
ten Mildterung dises Ordens / der schon
vor 200. und mehr Jahr entsprungen /
ist

ist die Abbtey zu Trappa eingehändiget worden den Aebbten genennet Commendatarii, also / gaß sie ist hinunter gesetzt wordẽ auff ein kleine Zahl der München / die in solchen wohneten / und seynd noch wenig Jahr / daß allein 6. derselben einverleibt waren.

Es befunde sich dise Abbtey in dem Jahr 1662. in solchem Stand / so lang Armandus Joannes Bottilieri von Ransé, welcher schon vor vilen Jahren Abbas Commendatarius ware / auß einem frommen Eifer bewegt / und sich bemühete / damit die alte Observanz und Strenge deß Lebens widerumb eingeführt werde / mit seinen Ermahnungen und Bitten hat er dise Religiosen / die in kleiner Anzahl in disem Gotts-Hauß noch lebend / solches abzutretten / und den Vättern gleiches Ordens Cisterz der strengeren Regul zu übergeben / beredt / die widerumb in vilen Orthen Franckreichs durch den Cardinal Rocciasocaldo ist erneueret und bekräfftiget worden / diß ist erfolget in obbenentem Jahr auff den 17. Augustmo-

DOM ARMAND IEAN LE BOUTHILLIER DE RANCE ABBE DE LA TRAPPE
Wahre Abbildung des Hochwürdigen Abbtens zu
Trapp Armand Ioann Le Boulhillier de Rance
Reformat: des H. Cistercienser Ordens der Streng
ceen Observ: nach der Regl S.P. Benedicti.

nat; Auch ist dise Abtrettung vor dem Parlament zu Pariß noch in folgendem Jahr den 16. Hornung bekräfftiget worden: In Krafft dessen giengen dise Vätter hinein die Besitzung zunehmen/ und hat der Abbt von Ransé, damit solches in ein besseren Stand gesetzt wurde/ ihnen abgetretten das Land zu Nuisemano, welches er genießte als Abbas commendatarius.

Etwelche Jahr zuvor hat er sich von der Welt abgesönderet/ und etliche Abbteyen und Geistliche Güter verlassen; Er lebte in einer und zwar höchsten Gedancken gegen GOtt und seiner Seelen: derowegen wachste in ihme auff die Begird zu ersehen und zu erneueren die alte Räuhe / die man brauchte zu Zeiten deß H. Bernhardi, sich entschliessend den Habit oder die Kleidung eines Religiosen anzunehmen; sein Geist mit grösseren Kräfften in dise Geistliche einzutringen / die schon in der Moderation oder Mässigung der letzteren Reformation, lebten. Also hat er gethan / und da er hat empfangen den Gewalt von

Ihro

Ihro Päpstl. Heiligkeit und dem König dise Abbtey zu besitzen/nicht mehr unter dem Nahmen eines Commendatarii/ sondern als eines Abbatis Regularis, hat er das Novitiat in dem Gotts-Hauß Persegna den 13. Brachmonat Anno 1663. und alldort die Profession oder Verlobung gethan den 26. Brachmonat deß folgenden Jahrs: darnach hat er empfangen den 3. Heumonat die Benedictionem Abbalem, oder dẽ Seegen als ein Abbt von den Herren Patritio Pluncher Bischoffen zu Arda; Er begabe sich einzunehmen die Besitzung seiner Abbtey zu Trappa in der Qualitet eines Abbatis Regularis, und ist von denselben Geistlichen bewillkom̃et worden als ihr Vatter und Hirt.

Es verflosse wenig Zeit/ hat diser sein frommes Vorhaben in den Effect gesetzet / übend in sich selbsten und in seinem Leben ein Vorriß der alten Schärffe/ welche er anderen einrahtete als die Stimm der Wercken/und von einer Persohn grosser Auctoritet, die da glaubwürdig/ einer liebreichẽ Weiß und wohl

beredt/

beredt/andere dahin gewidmet und vorgewolsen/ was seye die Stärcke der Vernunfft. Es ware keiner unter den Religiosen, der nicht mit vollkomenem Wille beystimmete dem Abbten/ widerumb zu wanderen und anzunehmen die Regul ihrer heiligen Stiffteren: Aber mehr/ dañ das Exempel hat gewürcket in ihrem heiligen Vornehmen die Erfahrnuß selbsten/ dañ nachdeme sie ein kleine Zeit verkostet die Süsse dises einsamben und rauhen Lebens/ waren sie also getröst/ und in solcher Zufridenheit/ daß einhellig öffter alle den Abbt gebetten/ daß er ihnen erlauben wolle/ sich mit ewigem Gelübt zu verbinden dise Weiß zu halten/ welcher zwar ihnen gescheid eine freywillige Liebe rahtend/ aber die der Regul treu/ ohne Band eines schwereren Gelübds. Welcher betrachtet/ von was für einer Regul und Gelübd man handlet/wird vermeinẽ/daß allein die Begird und Behändigkeit sich eintringe in solche scharpffe Weiß einer so gewichtigen Schuldigkeit/ dan in ihrer Institution von allen umbhalset/ befindet sich ein

solches

solches strenges Leben/daß man sich kan üben/es seye in der Enge der Einsambe/ oder deß Stillschweigens/ in der Ubung deß Gebetts/ oder in der Verwaltung deß Chors/ oder in Mortification oder Abtödung seiner Begirden/ in dem Fasten/ in Mühsambe/ in den Beschwerden/ in der Buß/ endlich in der Armuth/ und in der hartē Bekleidung/der Speiß/ deß Zimers/ und deß Beth-Geligers rc.

In disem Gotts-Hauß gehen sie hin und wider wie die Todten-Cörper/ nicht allein/ das ihnen nichts mehr bewußt von ihren Elteren/Befreundten und der Welt/ die sie verlassen/ sondern auch/ daß sie abgehen die Gewohnheit der Gespanschafft/ so gar der jenigen/ so eben in disem Klosten wohnen/ dan wann einer dem andern begegnet/ mit ein anderen arbeiten/ mit ein anderen gehen in die Kirchen/ in das Chor/ in das Speiß-Zimmer/ niemahlen reden sie/ als/ wann sie wären ein Schatten/ eine Einbildung oder Phantasma, eines Menschen ohne Red/ ohne Zungen. Alle ihre Gesellschafft bestehet in gewis-

ser Zusammenkunfft/ welche man haltet zu gewissen Tägen und Zeiten/ und seynd herum in den offentlichen Gängen in den Gestäud etwelche Krufften/ allwo alle stehen/ eifferigist anzuhören die Geistliche Ubung und Ermahnungen/ so ihnen vorhaltet der vorbeygehende Abbt. Es ist in solchem Orth ein seltzambe Sach/ wann sie ihren Mund öffnen/ und wañ sie reden/ so ist die Red nichts anders/ als von GOtt. Neue Zeitung der Welt/ von Hoff/ von dem Krieg/ und alles Thun diser Welt/ ist so weit von ihnen entfernet/ das so gar ihnen niemahl bewußt die Ableibung deß Pabsts/ wie einer hat beobachtet/ der von ihnen geschriben/ ja so gar/ wann es nicht nöthig wäre/ zu wissen/ zu unterlassen/ oder ihr Nahmen in dem Gebett der Kirchen zu verwechslen.

Niemahlen reden sie mit den Frembden ohne Erlaubnuß deß Abbten: Noch weniger in dem Fürbeygehen/ und wann es ohngefer geschicht/ daß dise zusamm kommen/ auch einer etwas sie befragen wurde/ sie kein Antwort ertheilen.

len. Disen Entgegenkünfften hat gescheid verordnet der Pater Abbt/ das in Ankunfft eines Frembden der Portner / bevor er ihne in das Kloster hinein führe ihn begleit in ein Zimmer nächst bey dem Eingang / und allda ihne lasse warden / so lang / biß daß er es eirem Superiori oder Beambten zu wissen gethan / auch so lang / damit die Gäst unter diser Zeit köñen ablesen etwelche Beobachcungen/ die man ihnen auff Bretteren geschriben gibt/ und an der Maur Ringsherum in dem Zimmer auffgehenget seynt/ derer Inhalt also:

Demühtig werden gebetten alle die jenige/ die von der Göttlichen Vorsichtigkeit werden in dises Gotts-Hauß begleitet/ dise Ordnung zu vernehmen/ wie folget.

In diesem Closter wird ein ewiges Stillschweigen gehalten. In den zu reden verordneten Oertheren, ja auch in dem Garten ja wo man so still/ das möglich.

Die Entgegenkunfft der Religiosen weicht man auß zu allen Zeiten nach Möglichkeit/ sonderlich aber / wann sie mit der Hand Arbeit beschäfftiget.

Deme etwas in dem Gotts-Haus nothwendig, der gehe hin zu dem Portner/ dann die

die Religiosen, die strengst zu dem Still-schweigen verbunden / geben kein Antwort denen / so sie fragen.

Die Diener sollen nicht eingehen noch in das Kloster / noch in die Behausung.

In dem Garten spaziert man nicht herumb / als ein Stund vor dem Mittag.

Von disen ihnen auffgesetzten Gesatzen können leichtlich die Frembde ersehen ihr einsambestes Leben: aber wie groß ihr Einsambkeit und ewiges Stillschweigen / dessen diese sich gegen denen Ihrigen und Frembden gebrauchen / eben so grossen Beyhilff ist diß ihnen zu dem Geistlichen Leben / geschicklich noch ihrer Einsetzung / daß dise wegen unabläßlicher Vereinigung der Seel mit GOtt / nicht allein nicht vertrüßlich vorkommet / sondern gantz angenehm und liebreich. Siebē oder mehr Stund alle Tag halten sie sich auff in dem Chor / in den Betrachtungē / in dem Singē der Psalmē / aussert drey Stund ihrer Hand-Arbeit / und einer halbē Stund des Capituls / oder etwas mehr an den Tägen / wann ein Predig gehalten wird / und drey viertel Stund wegen der leiblichen Ernährung

an dem Morgen und Abend. Sonsten das übrige im Tag verz ehren sie in Lesung Geistlicher Bücher / oder in dem Gebett/ welches ein jeder in seinem Zimmer absonderlich verrichtet. Ihr Gesang in dem Chor ist schwer und andächtig / untersetzet mit gebührenden Pausen nach altem Brauch der München. Sie vergesellschafften das Gesang durch äusserliche Zeichen mit grosser Demuth / Zucht und Religion ; bald sich biegen / bald die Knye / bald sich niderlegend auff die Erden / und verrichten disen Act oder Bewegnuß deß Leibs auff ein Zeit in schöner Ordnung / Gleichheit und Zierd / daß alles ähnlich der Dunckele einer Kirchen aufferbauē auff alte Gothische Gestalt / welche erleuchtet von einer eintzigen Ampel gleich dem Stillschweigen / der Nacht / der Einöde deß Orths / ihren hohen und heiligen Gedancken. Derowegen ist für sich selbsten dises Gesang gantz entzündt mit dem Feuer der Liebe / herfürhellend auß dem Hertzen der Religiosen, daß man sich an ihrem andächtigen Gesang kan erspieglen / al-

les

les; diß/ sage ich/ thut die Anwesendē verwundren/ und verursachet in deren Gemüth vilfältige/ und verwunderliche Gemüths-Regung der Andacht/ der Ehrentbietung/ der Erweichung deß Hertzens/ der Freud/ der Reue der Sündē und Liebe.

Zwey mahl deß Tags gehen sie auß zu der Hand-Arbeit nach altem Brauch der München/ an dem Morgen nach dem Capitul ein gantze und halbe Stund/ auch so lange Zeit an dem Abend. Beyseits legen sie das obere Kleid/ das untere aber ziehen sie ein wenig hinauff/ etwelche säuberen und scharren die Erden/ etwelche ackeren solche/ es seynd auch deren/ die Stein tragē/ Wurtzel der Kräuteren außstechen/ ein jeder verrichtet seine ihm aufferlegte Arbeit/ keiner arbeitet nach seinem Belieben/ sondern auß Befelch seines Geistlichen Vorstehers. Wann das Wetter aber in das Feld hinauß zu gehen ungünstig/ wird von ihnen gesäuberet die Kirchen/ kehren auß die Zimmer/ suchen Hülsen-Früchten/ verschneiden Brod/ schreiben Kirchen-Bücher/ thun lesē/ machē unterschiedliche Arbeit bey dem Trechsler-Stuhl und an de-

rer Arbeit von Holtz: Ja nicht allein versehen dise die Hauß-Diensten / sondern allen Hauß-Rath / (so vil zu ihren Leben vonnöthen) wird gemacht mit ihren Händen. Derowegen die Einkünfften diser Abbtey / welche zuvor kaum erklecklich genug waren für Sechs Religiosen, sich nicht allein vermehret haben eine Zahlreiche Familiam und Haußhaltung zu unterhalten / sondern noch über dises unter die Arme grosse Allmosen außzutheilen / wie auch zu beherbergē vile Frembde / rc.

Diß gewiß wahr ist / daß dise Arbeit viel schwerer und peinlicher den Religiosen, als jene obangezogene / sonderlich zu der Sommers-Zeit; dann in Bekleydung deß grobē und dickē Tuchs wird solches also eingetunckt von dem Schweiß / daß ohne Veränderung deß Habits sich nachfolgenden Tag widerum begeben zu der Arbeit / noch gantz benetzet / und in dem vorigem Schweis. Uber diß / daß ein jeder sehen kan / was für ein Beschwerd auff sich zu nehmen die schwäriste Mühe deß Feld-Baus / man beobachte dise Persohnen / welche durch den

meh-

mehrerẽ Theil deß Jahrs fasten/und wie sie in vier und zwantzig Stunden bemühet hin und wider zulauffen/nichts genüssen von dem Mittag-Essen biß auff dem anderen Tag/als allein zwey Apffel oder Birn mit vier Untzen Brodts; wieauch mehrers zu sagẽ/sie haben niemahls keine Speiß von Substanz, oder die da kräfftig zu der Nahrung/ ja so gar/ was man ihnen vortragt ist sparsamb und wenig.

Niemahlen trincken sie Wein/ sie essen kein Fleisch auch weder Eyer noch Fisch: ihr Tranck ist Apffel-Safft/ welchen man einem jeden den gantzen Tag in zwey Geschirr einscheucket. Daß Brod ist rauch weilen das Mehl nicht wird gebeuthlet/derowegen das Krusch oder Kl yen nicht abgesönderet wird von dem Miehl/und sagen/daß diß die alte Regul Cistertz oder der Bernhardiner.

An den Fasttägen/ deren gar viel/ werden dise Religiosen gespeiset mit einer Miniestren, oder Suppẽ von Kraut/ oder von Linsen/ oder von kleinen Erbslein. Nachdeme tragt man ihnen auff in einẽ kleinen Schüselein Hülsen-Früchten

und eines von Bineth/oder Bonnen/oder etwas von Mehl oder von Türcken-Korn/ oder Rüben / oder andere dergleichen Wurtzen nach der Zeit. Wann sie aber nicht fasten/ haben sie allein ein Speiß/und die andere von Hülsē-Früchten wird auff behalten auff den Abend. Ihre Suppen werden nicht gezeiget / noch weder mit Oel/ noch mit Schmaltz/ und in die andere Speisen thun sie fast niemahl kein oder gar wenig Schmaltz. Ihr Muoß wird gekochet in das gemein mit Saltz und Wasser vermischet mit wenig geröstem Mehl / zu Zeiten giessen sie auch darein ein wenig Milch / aber also sparsamb / daß / wann sie ein Muoß von Kappis-Kraut oder Kürpsē kochen/ entfärbet sich kaum daß Wasser / und wird selten weiß. Letztlich sehen sie niemahl weder Spargeln / noch Artischocken / oder Cardivior auff ihren Tisch / in Meinung / daß dise ein zu zarte Speiß / werden auch nicht in ihren Gärten gepflantzet / an statt dessen gibet man ihnen 2. Biren oder Apffel / balt gekochet / bald ungekochet.

Disen so schlechten Speisen und einem so sparsambẽ Tisch ist nicht weniger streng ihr Ruhe-Bett. dise schlaffen auff Stroh-Seck allezeit in den Kleideren/ und haben unter ihrem Haubt noch ein kleines Polster oder Küssy von Stroh/ und über sich eine Decke. Nicht weniger ist auch schmerstlich und bedaurlich daß Beth der Krancken/ aussert daß sie nicht ligẽ auff einem Stroh-Sack durch und durch hart zusammen gestäppet/ dann dessen gebrauchen sich die Gesunde zu grosser Peyn und Buß.

Dises ist ein kurtzes Compendium oder Begriff aller Schärpffe und Strenge Ihrer Regul/ ohne Vermeldung der Nebent-Buß-Wercken/ dann ein jeder kan ihme einbilden die alleinig gewohnte Strenge ihres Lebens.

Wir kommen widerum zu dem Graffen Santena. Er beobachtete auff das äusserste das strenge Leben/ welches alldorten wird geführet/ er nahme Bericht ein von der geringsten Weiß und Anordnung diser Einverleibten/ sagende: daß er glückseelig schätze jenen/ welchen Gott

 verord-

verordnet zu dem Stand einer so grossen Vollkommenheit: wañ ihme zu vor dises bewußt gewesen / hätte er sich nit zu einem solchen Stand begeben / den er angenommen.

Dise Besuchung würckete für dises mahl kein grössere Begird in ihme / sondern verreisete widerum nacher Pariß / vollzuziehen sein ersteres Vorhaben.

Nach wenig Monaten verreisete er in Gesellschafft etwelcher seiner Freunden widerumb auff ein neues nacher Trappa. Ohngefähr bey Ankunfft seiner begienge mann eines jungen Religiosen Leicht-Begängnuß / der zuvor die Waffen beyseiths gelegt / dem Krieg abgesagt / und in das Gotts-hauß eingetretten. Diser ware ein Edelmann von St. Othmar / schon Haubtmann über ein Compagnie Fuß-Völcker / allein hat er in der Welt einen Gottlosen und unfrommen Wandel geführet / wie wir an einem anderen Orth werden sagen. In Anwesenheit deß Graffen kombt der P. Abbt in das Zimmer der Frembden / mit ihme und seiner Gespanschafft zu reden / und da der

Graf

Conversion du Comte de San[illegible]
Ce Seigneur fils du marquis de Tana
Gouverneur de Turin en Piedmont avoit
vescu dans le monde [illegible]
s'estant allé faire un voyage a la Trap[illegible]
en 1672 il y fut tellement touché de
voir ce qui se passa aux obseques de frere
Palemon qu'il demanda d'estre receu en sa
place et de porter son nom ce qui luy fut
accordé. Il a vescu tres saintement dans l'
Estat religieux, ou il a edifie les per-
sonnes de la premiere qualite qui
l'avoient Connu, et ou il est mort
le 9 novembre 1694.

Die Bekehrung des grafen
von Santena.
Diser herr ein sohn des margrafen
von Tana, gubernator von Thurin in Pied-
mont, hatte in der weld simblich
ausgelassen gelebt; nachdem er eine
rais. ao 1672 nach Trape gethan
ister in ansehen dessen, was bey der leich
des bruder Palemons vorgegangen, also be-
ruert worden, das er begert statt dessen auf gen[o]-
men zu werden, dessen nam zu trage, so ihm
zugestanden worden. lebte auss heiligst in
orden, allen leithen zur auferbauung. starbe
alda den 9. novemb: ao 1694.

Graff mit aller Zufridenheit und voller Trostwegẽ deß schönen Todts diseh Religiosen gienge er alsobald hin lebhafft mit allen Umbständen zuerzehlen und vorzuweisen / wie daß er bewegt auß einem frommen Neyd wegen eines so glückseeligen Ends. Allhier fangete widerumb verborgener Weiß an zu würcken die Göttliche Gnad mit ihrem vorigen Effect und Weiß. Gantz ware erweicht das Hertz deß Graffen von Santena; welcher in Anhörung diser Geschicht vermeinte / daß die Seel etwas durchtringe gleich einem feuerigen Strahlen. Diß war ein häfftiger Antrib / allein von GOtt annoch verborgen / welcher da vorbereitet das Gemüht und den Geist zu einer grossen Bekehrung / aber ware noch nicht erklärt / wohin ihne solche werde hinleiten. Es kamme ihne nicht in Sinn ein Gedancken den Stand seines Lebens zu veränderen.

Nach Gebrauch trachte man den Leichnamb auff einer Todten-Baar in das Chor / zu weichem der Graff kommen / er verwunderete sich an ihme / er könnte

sich aber nicht erinneren/ wer diser gewesen/obwolen er solchen erkennet/ und ernsthafft betrachtet hat in seiner ersten Ankunfft in dises Gottshauß/ da diser Religiosus noch in dem Novitiat. Es glantzete auß dem Gesicht dises Leichnambs ein solche Gnad und Lieblichkeit/ scheinend gantz frölich/ gleichsamb lachend/daß er und sein Gesellschafft nicht genugsamb sich haben können verwunderen. Endlich fragte er/ wer diser gewesen? und da er vernommen/ daß diß der Frater Palemon in der Welt ein Haubtmann über die Fuß-Völcker/ fallete er noch in vil ein grössere Verwunderung/ dañ wie mehr und mehr er ihn anschauete/ hat er disen ihme auff kein Weiß können einbilden/wie zugleich der Pater Abbt und die München/ die ihn so eine lange Zeit in ihrer Gesellschafft gesehen/die Gestalt seines Angesichts ware auff solche Weiß verändert/das keine einege Zeichen sich mehr erzeigeten deß vorigen Gesichts/ welche in demselben merckwürdig gewesen. Diser Religiosus zu der Zeit seines Lebens erzeigte sich rauh in seinem

Ansehen/ scharff in den Augen/ roth und schwermüthig/ aber der Todt der entraubet die Angesichter mit ihrer Schönheit/ biß so lang dise entfärbet/ so ware dises Angesicht so liebreich und schön in der Vermängung der angenommenen Farben/ daß kein annehmlicheres zu sehen ware.

Die Veränderung dessen Angesicht hat in dem Graffen von Santena die Verwunderung und Weiche seines Hertzens vermehret; nicht wissend/ wie dises Angesicht ihme selbsten also unähnlich worden/ und vilmehr/ wie dann der Todt seine Abscheulichkeit umb eine solche Schönheit vertauschet habe. Er eignete dises zu einer sonderbahren Göttlichē Vorsichtigkeit; er erstummete an disem als an einem Zeichen der glücklichen Seeligkeit/ und als ein Würckung der Barmhertzigkeit/ die ihme Gott erwisen.

In seiner Begräbnuß sahe er einen grünen Graß-Buschen unterlegt fir das Haubt-Polster seiner Ruhe/ und in diser letzteren Anschauung hat GOTT in seinem Hertzen vermehret die

die Mänge der vilen Anneigungen und Gedancken. Er befande sich verwirret und betrübt. Es haben sich angefunden solche innerliche Bewegungẽ/die er noch niemahl verspiret/noch niemahl sich eingebildet/ dañenhero er gleichwol erkeñet von der innerlichẽ Stärcke und Antrib/ daß Gott ihm ertheile eine so ungemeine grosse Gnad/ohne Schluß wie oder wañ.

Nach verrichteter Begräbnuß/sahe er/ daß die München ihr Angesicht auff die Erden biegeten die Buß-Psalmen zu betten / durch welches er sich bewegt abzusönderen/ und sich einzuschliessen in ein Winckel deß Chors / dannenhero er sich begabe in die Capellen Mariæ von Egypten / und in der Aengstigung seiner innerlichen Anmuthungen eröffnete er sein bewegtes Hertz gegen GOtt/ sprechend: Mein GOtt/ich sehe wohl / daß du kein Zufridenheit mit mir tragest / nnd daß ich nicht alles verrichte dir zu Belieben und Gefallen/welches du von mir erfordereſt. Bruder Palemon, was biſt du anjetzo? wie ich glaube bey der Göttlichen Gegenwart / erhalte die

Gnad

Gnad für mich jenes zu erkennen / was GOtt beliebig / dises in das Werck zu- setzen. Kaum hat er dise Wort außge- sprochen / ware er in der Meinung / daß innerlich von ihme gehört werde eine Stimm / die ihme also zusprleche: Nim̃e hin mein Stell und Nahmen / und ende deine Täg in dem Orth / in welchem du dich jetzund befindest.

dise Wort haben sich in sein Hertz der Gestalten eingetrungen / daß er sich bäl- dest entschlossen (als wann ihme ein Engel erschinen / und dises gesagt hätte) in disem Gottshauß zu verharren / und als ein Religios zu sterben. Urplötzlich weichten von dañen die Verwirrungen / aller Zweiffel ware flichtig / in seinem Geist befande sich nicht allein die Bluet / sondern die Frucht deß innerlichen Fri- dens und Zufridenheit.

Wann dann so groß / und ein so sonder- bare Gnad / mit welcher GOtt dise Seel so urplötzlich und in einem Augenblick an sich gezogen / die schuldige Ehr abzu- statten dem Urheber der Gnad / und auch in vilen zuerwecken das Vertrauen / die

sich

sich vileichter befindẽ in gleichem Stand/ oder in gleichem Beyhilff/ und annoch ihnẽ nicht bewußt ihre Zuversicht zu nehmen zu GOtt/ zuhaben ein solche oder dergleichen Hilff/ nicht unfruchtbar wird seynd/ so vil dann möglich/ sich ein wenig auffzuhalten in Betrachtung der Weiß/ dero sich GOtt gebraucht zu gewinnen jenes Hertz/ und die urplötzliche/ wunderliche Effect, welche in solchen seine Gnad würcket.

Erstlich erzeigte sich GOtt gegen ihme mit einer herrschenden und anbefehlenden Weiß. Dann die Göttliche Kunst hat in sich/ wann sie unserem Willen entspringet/ ihn zu biegen und zu sich zu beruffen/ (zwar ohne Verletzung der Freyheit unsers Willens.) Mit grossem Gewalt trucke ihme ein ihr Vorhaben/ (von welchem zuvor mir kürtzlich erzehlet.) Bereicht mit solchem Licht und steiffer Anneigung/ daß er nicht gehabt die Zeit zu schwancken/ oder sich ent gegẽ zu setzen. Diß hat er anvertrauet einem seiner Freunden/ der ihne besucht 3. Monat nach dem Eingang in das Novitiat, welcher

welcher hernach solches erzehlet hat auff solchen Inhalt. Sein grosse Beständigkeit ist ohne Vergleichnuß / daß er nicht zu bereden seinem Vorhaben abzusprechen! Mir sagende / GOtt habe ihme mit einer solchen Authoritet zu Hertzen getrungen / daß ihme nicht vergünstiget worden die Zeit sich zu berathschlagen; auch nicht das Gehör zu geben allem dem jenigen / was ihme die eitele Weißheit eingerathen. Uberhäufftig waren in ihme die Menge der Erleuchtungen und deß Lichts / welche GOtt auff einmahl seiner Seelen eingegossen: Derowegen waren seine Reden / die Vernunffts Schlüß seiner urplötzlichē Veränderung deß Stants / das Erzehlen / die Bewehrnuß seines Geists und Anfangs also hoch / also steiff und unveränderlich / daß er ein Wunder aller der jenigen / die ihne hörten reden mit einer neu-begabten Zungen. Ja er in sich selbst gehend und die Gnad betrachtend / die ihme GOtt gegeben / hat sich verwunderet / mit grossem Eiffer von diser redend.

Nicht unangenehm wird seyn / glaube

ich

ich/anzuhören jenes/welches einer von seinen Gespanen geschriben / da er auff dem Weeg nacher Trappa begriffen/ und diß hat er geschriben eben an selbigen Tag/als der Graff angetretten daß Novitiat. Diser war ein Geistlicher von grosser Qualitet, auch sein grosser Freund/ er ware auch der erste/ deme er geöffnet seinen gefassten Eiffer sich auffzuhalten und zu begeben in dises Gottshauß/ ihne bittend / daß er mit dem Pater Abbt wegen seiner solle reden / gebet Gehör / wie er schreibet / wie dann solcher von seiner eigenen Hand geschriben/ und disen noch auff jetzige Zeit haben.

Ich werde schamroth in mir selbsten/(sagte er) auß Grund meiner Seelen / und das Exempel eines meines verreiseten Gespanen füllet mich an mit grosser Scham. Es ware diser ein Cavalier also gottloß / daß es scheinete, es werde nicht mehr mgölich seyn/ daß er widerumb werde schreitten und sich begeben auff den guten Weeg: Aber der gute Hirt hat sein Schäfflein gefunden in der Wüste,umb solches nicht mehr zu entlassen / nahme er es auff seine Schulteren. Er verreisete in das Novitiat mit solchem steiffen Vornehmen/das er mir die Augen übertrieben/

treiben/wann er mir von disem geredt. Ich erkeñe mich nicht mehr (sprach er) dañ Christus JEsus hat mich von mich genomẽ/ er haltet mich allezeit mit ihm vereinbahret/ und auff seiner Seithen. Ihr werdet sagen/ GOtt habe widerumb gewendt die Augen auff mich und mein Angesicht/ daß ich sehe den Underschid meines vorhergehenden Lebens/ unter welchem ich einen grossen Unterschid ersihe. Ich stellete ihme vor Augen die Beschwernuß der Regul deß Heil. Benedicti, der will/ das man solle werckstellig machen und thun, wessen mann besinnet zu umbfangen. Durch die Göttliche Barmhertzigkeit/ antwortet er mir: Nichts solle mich abschröcken/ JEsus Christus hat mir erwisen solche Gnaden/ daß ich wird ein Genügen thun seinen Wercken/ und ich wurde undanckbar seyn/ wann ich nicht alles für ihne wurde außstehen, nachdeme er so vil für mich gethan/ ja ich will ihme nachfolgen biß auff den lezten Athem-Zug meines Lebens. Indeme ich ihne so schön zubereitet ersehen/ frischete ich ihne an dem Göttlichen Beruff nachzukommen, sich frölich zu dem Füssen seines Altars auffzuopfferen. Dise Auffopfferung (sagte er mir) kostet mich nichts, JEsus Christus würcket alles in mir Da ich redete von dem Zuchtmeister/ bitend/ das er sich in allem ergebe, und sich wolle er-

demüthigen als der wenigste in dem Gotts' Hauß; Wendete er sich zu mir / der Ab' scheuen (sprach er) unter sovilen meinen Sünden / solle allezeit mir vor Augen schweben / und ich begehre nichts anders, als vernichtet zu werden. So weit lautet der Brieff.

Allhier ersiehet man / wie GOtt nicht allein erleuchtet sein Vornehmen / ihne urplötzlich erhäbt durch die Meister-Kunst seiner Gnad zu der suptilisten Unterweißung deß Geists / sondern auch sein Willen entzündt und begabet mit über menschlicher Stärcke unerschrockẽ zu besteigẽ die hohe Staffel der Tugend / und zu vertilgen alle Anmuthung der Natur. Diß fallet ihme nicht in dem wenigisten schwermüthig vor / daß er auff das genaueste sich selbsten erkennete / und sein verwichenes Leben / wohl wissend / wider was für eine Natur er sich setzte; vorsehend zu gehorsamben dem Göttlichen Beruff / und erreichen den Zweck seines Zihls / seye ein Geheimnuß / so ihme erwecke eine gäntzliche Widerstrebung seiner Añeigungen / Begürden und Sitten. Aber GOtt und sein Genad haben

haben eylfertig alles gethan/ wie zu ersehen auß angezogenem Brieff/ rc.

Er ware hochmühtig und stoltz / ohne diß seynd mir gewisse Fähl bewust/ ob welchen man wurde erstaunen / sein hoher Adel / sein Geist/ der sich allein bemühet zu Verachtung deß Nächsten und solchen zu verbitteren mit schärfisten Possen/ hat ihne verhärget und sein Hertz dergestalten eingenommen / daß er sich unleidentlich erzeigte gegen dem jenigen/ der nicht mitstimmete/ gleichwie er in dem Gegentheil wohl wißte höfflich zuseyn gegen dem jenigen/ der sich mit ihme in solchen Missethaten verbindete. Der Löw/ wie Isaias wahr gesagt/ ist worden zu einem Lamb / den ein jegliches Kind könte führen. Er ware geneigt abzuweigen und zu gehorsamben dem wenigisten diser Religiosen,

Also hat GOtt nicht mit wenigerem Wunder-Werck in ihme/ wie auch in anderen / die diß gesehen / unversehens veränderet das Angesicht seines innerlichen Menschen/ gleichwie er allen äusserlichen Schein deß verstorbenen Religiosen

hindann genommen/ also auch erkennete sich selbsten der Graff für den jenigen/ der er zuvor war/ nit mehr in Gleichheit/ wie er nicht mehr könnte erkennen die alte Physonomi deß München auff der Todten-Baar. Er empfande in ihme eine grosse Hitz deß Eiffers wider sich und seine Sünden/ die Welt zwar ehrete er/ hingegen hassete und verachtete .. seinen eigenen Leib/ welcher der Sünden-Zundel war. Alle Hochschätzung / alle Liebe deß Irrdischē wendete er nur zu Gott/ und seiner Seelen Heil. Es erzitterten alle seine Glider allein ab dem Nahmen der Ewigkeit/ und beflisse sich ein Genügen zu thun/ so viel er könnte / der Göttlichen Gerechtigkeit mit einer gleich denen Sünden würdigen Buß. In allen Sachen wurde von ihme erfunden eine Bewegnuß und häuffige Materi der Reu. Die empfangene Gutthaten von GOtt die er in Gegentheil seiner Sünden gesetzt / veranlasseten ihne leichter zu erkennen und zu verehren die Göttliche und unbegreiffliche Güte: Eben dise Erkanndtnuß füllete hn an mit einer Scham/

Scham/ dann/ wann er betrachtete ein so grosse Güte von ihme vernichtet und verschertzet/ gienge er in sich/ erweckend ein grösseres Abscheuen wider sich und seine grosse Laster; Dise jagten ihme ein die Forcht/ die Güte aber zu dem Vertrauen, In solchem Liecht seiner Betrachtung und Feuer der Affecten ist ihme öffter vorkommen die alte sündliche Finsternuß/ und an seiner Verwichenen messete er ab deß Nächsten Blindheit/ beweinend ihre Eitelkeiten/ in welchen der mehrer Theil der Menschen lebten; indeme sie also blind/ daß ihnen unbewust sich von solcher zu entfernen: und lachen ob jenem/ der auß Mitleiden oder Liebe sie ermahnet. Wie blind solche in den Gefahren/ die sie nicht seh/ oder nicht fassē; Achtē für ein Thorheit/ oder für ein eitele Forcht deß anderen/ dises ist ihr Blindheit und Torheit. Allhier/ da er einen solchen Gedancken und Klarheit der Erkantnuß betrachtete/ wohin ihne geleutet die Göttliche Genad/ entzündete sich in ihme ein Begird/ daß allein ein Strahlen eines eintzigen

Tags erleuchtete die Verstand- und Gemüths- Augen seiner Bluts- Anverwandten und Befreundten / weilen er in Vergessenheit gesetzt die Liebe seines Herkomens / seiner Natur und Geblüts / liebte er nit mehr die Brüder und Freunde als mit der Liebe deß Geists / könte ihnen nichts bessers anwünschen als das Geistliche Wesen / dessen er vermeinte / vil beraubt zu seyn / daß anoch ihnen nothwendig.

Alles dises / so erzehlet worden / machen glaubwürdig seine eigene Brieff / die von Zeit zu Zeit von ihme geschriben / die wir in seinem Orth / damit nit zu lang unter brochen werde der Faden unser gantzen Geschicht / beschriben werden.

Jener Geistliche derowegen / von welchem wir gesagt / hat kundbar gethan dem Pater Abbten den steiffen Entschluß / deß Graffen / von Anfang hat er es fast nit wollen glauben / aber in Erfahrnuß / daß er dises beständig bezeigte / lobte er GOtt / bittete ihne umb die Barmhertzigkeit / und erkennete / daß die Göttliche Hand annoch nicht entzogen / indeme man sehe zu unseren Zeiten / die so Laster-

hafft

hafft/ solche Wunder-Werck/ welche er andere mahl habe gewürcket zu guldenen Zeiten/ und in jenem gebenedeiten Alter/ zu welcher Zeit er seine Kirchen habe über gossen mit Platz-Regen der Gnaden.

Der Graff kame nach deme selbsten zu dem P. Abbt/ bezeugend mit feinem Mund/ was ihme in Nahmen seiner überschrieben. Erklärete sich/ daß von ihme nichts weiters verlangt werde/ als allein GOtt/ den er in seinem Gotts-Hauß/ und an keinem anderen Orth zu finden habe/ bittet ihme zu bewilligen den Eingang/ beyzustimmen/ daß er sein Leben und Persohn könue GOtt ergeben/ zugleich auch anhaltend ihne auffzunehmen mit diser Bedingnuß und Condition/ daß/ wann ihne zu der Zeit deß Novitiats, wurde eine Kranckheit anfallen/ was Nahmens sie seyn möchte/ ihme wegen der Profession, oder Verlobung/ nicht solle gereichen zu einer Hindernuß.

Der P. Abbt umbhalset ihne/ verwunderete sich seines steiffen Entschlusses/ versprechend/ daß ohnverhinder-

lich aller Kranckheiten/die ihne möchten auffstossen/wañ allein sein Hertz steiff/sein Willen nicht wanckelmüthig/ er gereichen werde zu seinem Wunsch und Gelübd/in Anvertrauung/ daß Gott nichts destoweniger wurde annehmen und benedeyen sein Opffer.

Frölich über die Massen wegen diser Versicherung war der Graff von Santena, gabe gleich Abschid seinen Sachen/ mit grosser Eylfertigkeit uud Geschwinde des Geistes ware er bereitwillig/übergabe die Vollziehung anderer noch übrigẽ Geschäfftẽ einem seiner gegenwärtigẽ Freunden. Nachdeme begabe sich der Graff in die Wohnung des Abbten/Bericht zu ertheilen dem Herrn von Saint Louis, welcher schon vor etwelchen Jahren in diser Einöde lebte/ in Obligung und Beschäfftigung allein seiner Seelen-Heyl/ nachdeme er viertzig Jahr lang in dem Krieg grosse Thaten und grosse Treu in Königlichen Diensten an Tag gegeben. Diser Cavalier war erstaunet an so grosser Resolution, er lobte ihne/ aber zugleich ermahnete er

ihn

ihn mit grosser Klugheit/ daß er wohl beobachte/ die Güte des P. Abbtens und daß seine liebreiche anzigige Manieren ihne nicht etwann über das Gebührende hineinführen; Er seye schon eines hohē Alters und wañ er schon weniger von Jahren/ er aber in dem Nachkommenden solche süsse Weise nicht wurde haben/ es vielleicht er ihn gereuete der Einverleibung. Es hörete dises an der Graff/ mit einer tieffsinnigen Weis und Resolution antwortend. „Zu verliehren den P. Abbten wurde seyn Zweifels ohne die gröste Betrübnus/die mir „begegnen könnte/ ich halte/ und verhre „ihn mehr/ als alle andere Menschen „der Welt/ und ist keiner/ der grössere „Ehrentbietigkeit gegen ihme traget „aussert mir/ aber ich schencke mich „nicht ihme/ sondern Christo JEsu, es „wird mir nicht fehlschlagen/ suche auch „kein anderē/als ihne allein.„ Dise Antwort erweichte das Hertz des Herrn von S. Lois, verwunderte sich zugleich der Beständigkeit/sagte zu ihme/daß er vernünfftig geredt/ und das er nicht könne

jrrgehen / welcher sich ohne einige Vorbehaltung GOtt ergebe.

Als er von ihme abscheidete / ein wenig sich befindte erweichend / Urlaube zu geben / umbzufangen seinen Diener / sich zu seinen Füssen geworffen. „Biß auff „jetzo (sagte er) ware es umb etwas ein „Unterschied zwischen uns / allein jetz „und umbfange ich ihne als meinen „Bruder.„ Der gute Jüngling antwortete daß er ihn niemahl wolle verlassen / er wurde ein schlechter Diener seyn / wann er in dem Krieg seinem Herrn nachgefolget / anderwerts nicht wolte GOtt zu Dienen nachfolgen Diser Diener ist auch auffgenommen worden für ein Layen Bruder.

Folgenden Tag tretete an der Graff die Exercitia oder die Geistliche Ubungen / da er aber noch umbgeben und angethan mit Weltlicher Kleidung / so hat er nicht vollkommen genossen die Zufridenheit eines neuen Standts: Dannenhero eröffnete er dem P. Abbten / daß er nicht beanügt / so lang er sich nicht mit dem Büß. Habit bekleidet sehe. In

Uber=

Uberlegung seines vollkomenen Hertzens gegen GOtt / erachtete er zu bewilligen seinem Antrib und Eingebung / zu ertheilen jenes / welches er ohne Auffschieben begehrte. Folgenden Tag den 14. Heumonat Anno 1691. hat er ihne mit dem erwünschten Habit bekleidet / und neñete ihne Palemon. Man kan sagen / daß nach dem Buchstäblichen Inhalt an ihme erfüllet jenes Gebett und Anwünschung / dessen sich die Kirchen für jeden Eintrettenten in das Kloster gebrauchet: *Ad Colosf. cap. 3. v. 9.* Exuat te Dominus veterem Hominem cum actibus suis. **Es ziehe auß der HERR den alten Menschen mit seinẽ Wercken.** Auch wahr seynd worden jene Wort / die folgen. Induat te Dominus novum Hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia & sanctitate Veritatis: *Eph 4. cap. 24.* **Ziehe an den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Dann nach deme ware er nicht allein in der innerlichen Disposition nicht mehr wie andere Welt-Men-

Menschen / sondern auch in den äusserlichen Zeichen: Man verspührte an ihm kein Thun / kein Wort / noch Gedancken / welches nicht würdig eines Menschen / der sich gewidmet zu der Casteyung und Buß-Leben.

Was für ein schöner Triumph hat die Göttliche Macht ihme zubereitet in diser Seel; Wie hat er seine hohe Auctoritet in jener so geschwinden und grossen Veränderung zu erkennen geben / auch seine vollkommene Herrschung / die er über die Hertzen hat? Ein so vermessener Verläumbder wegen dem Thun des Neben-Menschen / dessen Angesicht und Zungen / wie einen jeden bekannt / niemand hat entweichen / noch einen Fehler verbergen können / so Geheim / daß er ware / der noch falsche erdichtet / allwo er die wahre nicht erfunden / hatte nachgehend keine Augen / als zu verwunderen den guten Wandel seiner Brüderen / kein Zungen / als zu dem loben.

Ein Hartnäckiger / der also widrig in seinen Einbildungen / nicht erkenend was dann sie die Achtbarkeit und Ehrentbie-

tung

tung gegen eines anderen Willen/ hat endlich/ wie ein weiches Wachs/ ein jede Gestalt einzutrucken/ nach verlangen an sich genommen. Ein Flucher/ der niemand verschonete/ laut der Göttlichen H. Schrifft; Das Gifft under seinen Lefftzen der Schlangen verbergte / nach deme sie nichts anders / als die Liebe und Benedeyung fließten.

Ein Ergebener den Wollüsten/ hat erfunden die Zufriedenheit in der Buß und Strenge. Ein ungeschlachter/ hitziger / auffrührischer / eiteler und stoltzer Geist / voll seines Wohns / der erwünschte und vermeinte / daß man alle solte verachten / ist also sanfftmütig / unterthänig worden/ daß er also begürrig sich den Füssen seiner Brüdern zu unterwerffen/ verehrte alle/ wie Heilige / sich selbsten betrachtend wie ein Bößwicht / ihme für ein ein grosse Ehr einbildend/ also nahe mit ihnen verbunden zuseyn / wie man ihne öffter hat sagen hören. Mit einem Wort / hat er sich an allen alten Gewohnheiten / Geberden und Anneigungen außgezogen/ sich vergstaltet/ daß

er

er nicht mehr scheinte/ welcher er zuvor gewesen.

Dises ist der Trost der jenigen die GOtt dienen/ dessen Händen die Natur gehorsamblich/ das Leiden hinweicht/ sich das Laster ergibet/indeme er ein einiger Urhäber diser urplötzlichen und verwunderlichen Veränderung/ er allein ein Bekehrer der Verkehrten/ unversehens auß einem Unfrommen/ein Gerechter und Heiliger macht/ gleich wie ein Mörder ist worden bußfertig/ und ein Verfolger zu einem Apostel. Diß ist die Hoffnung denen jenigen Unglickseeligen/ die den wiedrigen Weeg ihren Begirden wanderen/ gleichwie es ist zu der Verwirrung der Hartnäckigen/ welche die Finsternuß dem Licht vorgezogen/ und die unverschämbte Dienstbarkeit des Teuffels der freudenreichen Freyheit Christi vorgesetzt.

Aber nicht allein hat der Graff dee Geberden seines vorgehenden Standts vergessen/ sondern treulich und beständig vollgezogen den neuen angenommenen. Die Geistliche Beobachtungen/ die Gehor-

horsambe/ die Ubung der vorgesetzten Zucht/ware ihme also ähnlich alswann er sich dessen von Jugend auff geübet hätte. Er ware zuchtig/ernsthafft/mässig/ und in seinē unter-schiedlichē Verrichtungē ist er niemahlen in ein Fehler/ oder Mißhandlung gefallē. Sein Stellung ware ansehnlich/ gewaltig/ ernsthafft/ aber ungezwungen/ und ein jeder der sich zu ihme begabe/ hat bäldist empfunden eine Ermilderung/so fließte auß dem Frieden/ und seiner des Angesicht Frölichkeit.

Er hat alle mit seiner Andacht und Auffmercksambkeit in dem Chor aufferbauet/ in den Zusammenkünfften er wenig redte/ als alle in gerechte und einfältige Wort: Die Bewährnuß ordentlich nach seinen Reden ware nichts/ als von grösse und Menge seiner Sünden/ dise waren ihme allezeit vor Augen/ und in dem übrigen seines Lebens/ auch in dem letzten seines Sterbens: Aber dises ware in ihme wunderlich/ daß solche in ihme nicht ein widrige Würckung aufferwecket/ wie sie pflegen/ der Traur und Untergangs/ dann er hat sich allezeit jemehr

mehrers getröstet / steiff haltend in seiner Gedächtnuß das Vertrauen auff die Göttliche Gütigkeit / welche kommen auff dise Welt die Sünden außzutilgen. Endlich ware er geneigt und fleissig zu dem wachen / betten / arbeiten / fasten und zu aller Strenge / deren man sich gebraucht in disem Kloster.

Es vermehrten sich in währendem Novitiat die in der Welt schon erlittene Unbäßlichkeiten: Aber wegen Versicherung von dem P. Abbten / daß solche zu der Einverleibung keine Verhindernuß seyn sollen / achtete er solche nichts / und empfangte mit Freud den neuen Zufahl seines Anligens / welches GOTT seiner freywilligen Bußfertigkeit ertheilte. Er ware genau das Hertz seinem Novitzen-Meistern zu eröffnen / und seiner innerlichen Gewissens-Regungen Rechnung zu geben. Wann er mit einer Wolcken überschattet / welche zwar ihme niemahl vorschwäbete ausser der Einbildung / daß er nicht der Schuldigkeit gemäß der unabläßlichen Göttlichen Gnaden ein Genügen leistete / entdeckte er dem P. Abbten

ten alles/ den er erkennete nach seinen Satzungen an statt Christi/ und kaum redete er/ so hat er sich erfreuet. Merckwürdig ist/ daß so groß die Vertraulichkeit/ die Hochhaltung/ und Liebe von disem gegen ihme getragen/ daß er niemahlen von selben Abschied genommen/ wo er nicht zuvor sich mit dem Angesicht hinunter auff die Erden wurffe/ und seine Füsse küssete: Weilen er aber als ein Krancker die Werck der Danckbarkeit und Ehrerbietung nicht könnte erweisen/ nahme er dessen Händ/und küssete solche so inbrünstig/daß der P. Abbt kaum hat seiner können ledig werden.

Wie aber sein Geist in wenig Monat seines Novitiats zunahme/ und wie gewesen seine Gemüths-Meinung/ wird besser bewahret werden in Ersehung der Erzehlung/ welche beschreibet eine unbekannte Feder: auch vollkommener auß den übersandten Schreiben seinen Anverwandten und Freunden/ in welchen er nicht des Willens sich zu erkennen zu geben als ein Natürliche Abbiltug jenes Geists der Frommkeit/ der Buß/ des

Eiffers / so GOtt in seinem Hertzen erwecket In den ersten Monaten erkranckte er an einem Fieber mit einer grossen Geschwulst / die gefährlich. Nachdeme er aber von solchem erlediget / ist er auß Verwilligung des P. Abbten von einer Persohn besucht worden / die mit ihme allein geredt ; Auch nach gehens von selbiger des eintem und anderen Zustands des Leibs und der Seelen Bericht ertheilt worden.

Sein Gesundheit antreffend (sagt er) hab ich ihn erfunden ohne Fieber / zu gleich innerlich der Geschwulst gäntzlich entlassen / also daß er von Männiglichen aussert aller Gefahr geglaubt wird: Belangend den Zustand der Seelen / kan ich wohl sagen / daß er ein Wunderwerck zu unseren Zeiten / und das gröste Beyspihl des Ordens seye. Er ist kein Mensch mehr / sondern ein Engel. Er redt von Geistreichen Sachen mit Apostolischem Nachtruck / und man ersihet wohl / das er von dem Geist GOttes völlig angefüllet / dem Antrib seiner Natur er sich widersetzet. Sein Gemüth ist also erhoben

hoben in GOtt / daß er an nichts gede-
cket als allein an GOtt. Er hat mir ge-
nugsambe Bewegungen vorgetragen in
solcher Weiß einer durchtringenden An-
muthung mich versicherend / daß GOtt
ihne mit solchen Uberfluß der Gnaden
beschencke ; von ihme solche innerliche
Tröstungen erhalte / daß ihme niemah-
len bekant / in welchem bestehe die voll-
kommene glückliche Seeligkeit / so lang
er verkostet / wie süß zu lieben einen Gott.
Nach einem Vorriß und Exempel / der
stürtzet in Verwunderung die gantze
Welt / und veranlasset vil zu der Bekeh-
rung / ich lebe getröst / daß GOtt auff
ein Zeit seiner zu grossem Nutzen der Kir-
chen werde bedienen. Er hat alle erfor-
derliche Qualiteten sich widerumb zu
entsinnen des heiligen Ambrosii und
Chrysostomi. Ein seltzames Wunder
ist anzuhören / wie redet von Göttlichen
Sachen / daß es scheinet / als wann er
durch den Lauff seines Lebens sich habe
auff dise Geistliche Ubung beflissen. Al-
so lautet der Brieff den 21. Weinmonat
Anno 1691. &c.

Vil lebhaffter aber stellete er selbsten vor die schöne Arbeit die verfertiget hat die Gnad in seinem Hertzen / in Ansehung jenes Brieffs/ über welchen er in dem sechsten Monat seines Novitiats seinem Bruder Marggrafen Tane geantwortet voller zahrter / aber Geistlicher Erklährungen der unterschidlichen Anneigungen/ welche von gefasstem grossem Entschluß in seinem Gemüth erweckt worden. Weilen dise besagte Beantwortung ist eine Vermischung demüthiger Gedancken/ der Zerknirschung/ der Forcht / des Anvertrauens/ der Liebe GOttes und Verachtung seiner ; Endlich einer lebenden Begird kundbar zu machē auch anderē die Effect seines Geists/wird also von mir vollkommentlich und treulich zu dem Nutzē erzehlet jenē /die nachfolgenten Brieff werdē lesen/ so geben den 19. Jeñer Anno 1692.

DEr Göttliche Friden seye mit uns mein Bruder/ und durch sein heilige Barmhertzigkeit wolle er sich würdigen/ daß alle liebreiche Sinnen der Häfflichkeit / die ihr gegen mir tragen/erspriessen

von

von der Liebe Christi. Er verleite uns beyde also zu seinen Diensten also zu vereinigen/daß uns nichts von ihme abtrenne/ja der Todt selbsten nicht. Ohne Verzug ihme zu schmeichlen/kan ich sagē/daß ich ihne erkeñe einen Menschē von gutem Hertzē/von auffrechtem und ehrlichē Gemüht/von einem reiffē Verstand der Erinnerung. O beliebte es GOtt! daß ihr euch würdet zu Gemüth führen den Unterschid zwischen dem Zeitlichen und den Ewigen/ zwischen den Ewigen Freuden und Außspihlung desen/was man zu dem besten in gegenwärtigen besitzet / zwischē der Entfernung GOttes und den Menschen/ denen wir dienen! zwischen der Gleichheit der Kleinen und der Grossen vor dem Richter-Stuhl GOttes / ich gar nicht zweifflete/ daß kein Augenblick vorbey fliessete in solchem sich nicht zu verweilen / und nicht das zukünfftige als unser Zihl verwunderen/ allwo wir uns einer beständigen Bewohnung vorsehen müssen durch die gantze Ewigkeit. Ich ertattere und erschrecke / so offt ich an sie gedencke / die ich mir vorbereitet in

der Zeit 39. Jahren eines geführten ärgerlichen Lebens / und wann ein Orth zu finden in der Welt / in welchem man strenger lebte / als in disem Kloster / glaube ich / daß mich GOTT durch seine Barmhertzigkeit in solches verleutet hatte / offentlich der Welt vorzustellen eine bereuete Besserung / daß ich solche geärgeret / wie geschehen. Anjetzo hat mich seine Heil. Vorsichtigkeit anhero begleitet / allwo mittelst seiner Gnad hoffe zu erbitten die Verzeihung aller meiner Sünden / zu erzeigen der Welt / die von mir so hartnäckig geärgeret / die genugsambe Strenge der Buß für meines gleichen / der GOtt so offt ohne Scham / ohne Zihl beleidiget hat. Tragt Mitleiden mit mir mein Bruder / dancket GOtt umb die Barmhertzigkeit die er mir durch seine Güte ertheilet / die ich höchstens schetze / auch so gar / daß er mir in etwas zulasset zu erkennen seinen grossen Werth und Ertragenheit / indeme / die Warheit zu sagen (GOtt ist mein Zeugnuß / daß ich diß nicht sage auß Eitelkeit / sondern daß mein gantze Hoff-

nung gesetzet ist auff den theuren Werth des Bluts JEsu Christi ) mich betrachte wie eine Seel / die da stunde hinunter zu fallen in den Höllischen Abgrund / widerumb beruffen zu seinem Gnaden mit einer wunderbahrlichen Barmhertzigkeit. Ich kan nichts weiters sagen / daß ich nicht genugsamb bin jenes zu erwegen / so GOtt in mir gewürcket / unaufflåßlich durch zustreichen mein Leben in den Buß-Thrennen / und zu dancken seinen Gnaden. Gleichwohl ich Armseeliger! nicht weniger bin ich hinlässig in den Diensten JEsu, gleichwie ich in den Dienst der Welt beflissẽ ware: Aber wañ ich zu Zeiten die Welt zu betriegen gesucht / in Warheit diß in mir nicht wird erfunden werden gegen Christo JEsu; Dann ich ihme bekandlich mache mit Auffrichtigkeit dises / welches ich ihme nicht hätte können verbergen ihne meinen grossen Untergang: noch weniger ich wůnsche / daß dise meine Erkantnuß einer Opfferung verdinstlich / annoch hoffend zu geniessen auff eine Zeit die Beyhilff und Stärcke / die mich entziehen

hen wird von allen dem jenigen aussert Gott und seinen Diensten. Ich erhole es widerumb/ O mein Bruder! bittet Gott für mich / und verschaffet/ daß die Frau von Entrague für mich auffopffere ihr Gebett/ und GOtt höchsten Danck sage umb so vile empfangene Gutthaten/ bewerbe mir die Gnad der Bestandhafftigkeit / indeme nach so vilen und schweren begangenen Missetahten könnte mich Gott verlassen / ohne daß er mir unrecht wurde thun/ von ihme verlassen / und verdambt zuseyn wurde gleich seyn für mich/ absonderlich wegen meiner widerstrebenden Natur. Anjetzo mein lieber Bruder/ den GOtt mit besseren Gaben der Natur beschencket / beobachtet wol dise zu biegen zu seinen Diensten / last euch steiff eingerahten seyn das jene/ welches ihr wünschte in dem lestten End gethan zu haben. Nenmet an dise Ermahnung von euerem Bruder / der sich darbietete für das Heyl. seiner Seelen. Ich hoffe auff die Göttliche Barmhertzigkeit/ daß dise geringe Wahrnung werde behülfflich seyn/ die er euch mitgetheilet/

mittelst einem unwürdigisten Werck-Zeig alles Gutens/villeichter aber verordnet von seiner H. Vorsichtigkeit in seinem Hertzen zu erwecken gute Gedancken durch jene Freundschafft/ die mich vergünstiget zuseyn ein Bruder. Es beliebe GOtt die Begird in uns zu entzünden/ und die Gnad darzureichen zu dem Heyl unser Seelen. Betreffend den Leib verdienet er sicherlich nit/ daß man ihne auff das geringste ansehe/ diß hab ich an mir selbsten in disem Hauß erfahren/ da ich von einer grossen Wassersucht erlediget mit einer mit Wasser und Saltz gezeugeten Suppen/ auch mit einem gesegneten Stücklein Brod/ so genennet wird Brod der Krancken. Auß welchem zu ersehen/daß der Göttliche Willen und sein Belieben uns besucht mit Kranckheiten oder von solchen uns befreyet/ und daß die Weltliche Wollüsten nichts anders als Teufflische Erfindungen die Seel zu ertöden/ uns leichtlicher in seine Garn einzujagen. Genugsamb ist ein warhaffter Geist und ein Vertrauen auff GOtt von solchen uns auß-

zuwicklen/ uns eben in disem Vertrauen gering schätzen; sich anvertrauen der Schooß seiner heiligen / barmhertzigen Vorsehung. Ersuchen wir beständig die Gnad der verharrung / wird es ohne Zweiffel erhalten ein jeder/der mit gutem Hertzen/und mit auffrichtigem Gemüth hingehet zu dem anmüthigen Gott: Aber ich verlängere es über die Gebühr / Euch bittend diser mein Begird / zuzueignen meinen grossen Eiffer / zu wissen / ob ihr GOtt lieben / umb so vil / als euer selbst eigenen Nutzen erforderet. Weilen dañ dise Göttliche Barmhertzigkeit ihr erwartet / nembt zuglich in Gnaden auff die Ehrentbietung von euerem unwürdigen Bruder.

Palemone.

Auß Jnhalt dises Brieffs ersihet man/ auß was Eiffer er sich bemühet seinen Verwandten/ Nächsten / oder Liebsten einzugeben eben die jenige Gedancken/ die GOtt ihme in der Ruhe seiner Einöde verlihen hat / und ist also ähnlich den erleuchten und zu GOtt von neuem bekehrten Seelen / erstlich zuruck zu gedencken

cken/und sich mit Schrecken über die gefährliche Schritt zu verwunderē welche sie gesetzet ohne Einsehung ihr selbstē/solche aber betrachtend gegen der Klarheit des neuen Lichts/die er ihnenzeiget/ und entdecket aus diser Forcht begeben sie sich für andere zu beförchten. Wañ sie sich der Befreundtē wohnend in der Finsternuß eriñerē/auß Mitleidē gegen ihnē bewegt/sprechē sie ihnē mit scharffer Stiñ zu auch gantz embsig Sorg zu tragen.

Sie schrecken sich ab von dem bösen Wandel / von der tuncklen und abscheulichen Nacht/ mit welcher sie umbfangen/ die nicht allein verbirget die Gefahren / in welchen sie wanderen/ sonderen auch ihr Blindheit selbsten die sie nit erkennen/ und weilen ihnen durch die Erfahrnuß bewußt/ daß in disem verblendten Stand die gescheidiste Ermahnung ihnen eitele Einbildungen scheinet/mit Außlachen verwerffen/geschicht mehren Theils auß Mangel und Abgang der jenen gnadenreichen Erleuchtungen/welche GOtt nach seinem Belieben den außerwöhlten Seelen mitthei-

let

let: gleichwol unterlassen sie nicht solche zu ermahnen/ zu GOtt zu bekehren/ und das Liecht der Gnaden zu begehren.

Also hat er gethan in einem an seinem Brüderen übersändten langen Schreiben/ in welchem unter anderen also.

Ihr seyd glücklich und gesund auß dem Feld kommen/ wer versicheret euch für die Zukünfftige; Warumb bedencket ihr euer nicht/ und werffet nicht die Augen auff euer Gewissens-Regung selbes rein zu halten so vil möglich vor GOtt? Mit allen eueren schönen Gaben und Qualiteten setzet ihr euch in die Gefahr verlohren zu werden/ wann ihr nicht vor dem Sterben euch werdet zu dem Todt vorbereiten. Wie kan gut seyn ein solcher Stand/ in welchem man sich tödtlich verwund befindet/ oder der genießt die Stärcke von dem Bösen/ hat Sinn und Gedancken verlohren? Die Göttliche Gnad bemühet sich (will also sagen) unsere Boßheit zu überwinden/ wann unser Gemüth frey: jetzund wie kan/ der glaubt/ wie ihr glaubet/ auffschieben zu dem letzen Athem-Zug das

eintzig und höchste Geschäfft/ welches uns zu dem Heil nothwendig ist. Ach thut dis nicht! Ich bitte/ welches mehr/ dann der halbe Theil der Christen üben in Vertrauung (wie sie sagen) in die Barmhertzigkeit GOttes/ inzwischen sie leben/ als wann keine wurde seyn. Der hoffet in die Barmhertzigkeit/ solle dise zu verdienen suchen/ und dis ist ein wahre Hoffnung von dem Hertzen/ nicht ein äusserlicher Schein/ oder allein mit der Zungen. Lasset euch bereden/ daß ich widerumb erhole nach gesetzter Grösse unser Sünden/ Blindheit der Seelen/ welches leider ich unglücklich erfahren/ so sollen wir niemahlen nachlassen GOtt anzuflehen/ damit er uns erleuchte/ und stärcke/ die Augen gegen ihme znerhäben/ begehren von Hertzen die Verzeihung/ weilen wir ihne beleidiget/ Dis ist kein Kinder-Spiel O mein Brüder/ sondern die ware und gründliche Warheit; Wañ GOtt durch sein Güte mit seinem heiligen Gnaden-Liecht sein Seel bestrahlte/ als dann werdet ihr es erkennen. Wolte GOtt/ daß ich mit Frücht euch

die

die Warheit gesagt hätte. So lang der Brieff.

Dise Zusprechung und Gedancken / aber von einer grossen Forcht waren mit gleichem Vertrauen / gemässiget / in deme eines ohne das andere gültig / so wol die Seel veranlasset von GOtt abzuweichen / als ihme dise zu vereinigen: In dem Gegentheil / der auff einer Seiten förchtet die Straff / und auff der anderen Seiten Verzeihung hoffet / vil eifferiger begibt er sich in die Schoß seiner Güte / dann sein eigene Trohung seynd Einlader sein Barmhertzigkeit anzuruffen. Also ist es / daß er gleich in selbem Brieff / nachdeme er lebhafft seine Forcht an Tag geben mit einem Geist der eigenthumlich einem Büssenden / häbt er an in sich selbsten / und seinem Brudern zuerwecken den vesten Glauben mit disen Worten.

MEin lieber Bruder / schreibt er / Gott wollen wir bitten / daß er sich uns beyzustehen bewürdige / Zeit und Gnad zu geben / über unsere Missethaten Buß zu würcken. Er ist die Güte selbsten / begeh-

begehren wir von Hertzen Verzeihung/ diser wird uns unser Schuld ohnfehlbar nachlassen / je grösser unser Verbrechen / umb so vil mehrer und demüthiger Vertrauligkeit sollen wir ihn umb die Nachlassung anschreyen/dem Exempel Davidis nachzufolgen / der sein Hoffnung gegründt mit einer Sinceritet und auffrichtigem Hertzen auff die Verzeihung seiner Sünden/ und zugleich er sich befleissete die Göttlichen Barmhertzigkeit zu bewegen/in Vorbiegung ihne von dem grossen Sünden-Last zu entbinden einwilligen wolle. Also er.

Nach einer wehrender kleiner Zeit auff ein neues kombt ihn widerumb an die Forcht/ und mit diser Weiß den Brieff beschließte.

Ich ende es mit diser Red/ daß nach der Gleichheit unser guten/ oder bösen Wercken wir werden seelig/ oder verdambt/ nicht nur ein Tag/ein kleine Zeit/ sondern durch ein lange Ewigkeit. Ich lebe in einem Gotts-Haus/ hab jmmerdar schwebende genugsambe Exempel, und Vorriß zu heiligen ein eingefleisch-

ten Teuffel/ gleichwohl ich niemahl O Ewigkeit ohne Zittern spriche.

Mit gleichen Sinnen aber unterschidlicheren Ursachen überschickte er ein anderen Brieff einem seiner Freunden/ deme er dis zu verstehen gibt.

Höchlich schmertzet mich zu ersehen seine Buchstaben/ wie so frech ihr von deme redet/ daß wir uns vor Gott müssen förchten. Leider mein Leben ware ärgerlicher/ als das seine/ dessentwegen bitte ich GOtt umb Vergebung/ aber umb die Liebe und Freundschafft die allezeit unter uns gepflantzet ware/ daß der erste Staffel der Freyheit und Vergessenheit eines GOttes/ nach sich ziehend auff das äusserste alle andere Ubel. Wañ ich euch in Mitten der Gefahren des Kriegs betrachte/ so erschrecke ich für euere arme Seel. Unangesehen dessen ermahne euch nicht sich einzuverleiben in den Orden der Capuciner/ auch nicht abzuweigen die Welt/ dann dise Send-Schlüß erspriessẽ schnurgrad von Gott; allein seye er von mir erinneret zu gedencken/ daß ihr könnet beruffen werden für

das Urtheil GOttes/ von dem Morgen biß zu dem Abend/ an welchem die glück- oder unglückseelige Ewigkeit hanget/ dise Wort erschrecken mich. Ende es mit Anhaltung der Barmhertzigkeit über meine Sünd / thun in gleichen in Ablesung / was ich schreibe.

Von der Menge der Erleuchtungen/ die ihn twurffen in solchen Abscheuen seiner Sünden/ in so grosse Forcht des Göttlichen Gerichts/in ein solches Vertrauen auff die Güte und Barmhertzigkeit GOttes / hat er eine Forcht hinauß genommen/ nemblich ein steiffe Vernichtung und Haß ab der Welt / und wider alles / aussert GOtt. Also gelangte er zu zwey Strassen/ in Betrachtung auff einer Seiten die Welt/ die in sich voller Schein und Betriegung/noch ferners überlegend/ wie vil betrogene Seelen von der Schatten diser falschen Güteren wegen seiner Persohn armseelig zu Grund gegangen. Er fassete ein Neid und gäntzliches Abscheuen an ihme/ wie ab einem falschen Verführer. Anderwerths erwegend in Gleichheit gegen

 GOtt/

GOtt / je mehr dise sich vergrösserten in seinem Gemüth / und in ihme auffwachsete die Erkandtnuß der Macht GOttes / umb so vil mehr verliehrte er in seinen Gedancken die Schätzbarkeit diser Welt in Gleichständigkeit gegen GOtt. Dise scheinete ihme klein / abscheulich und gering / obwohlen seine Güter wahre und nicht verfälschte / in Ansehung / daß wann dise nit wurden seyn betriegliche / nicht so vil Seelen in Unheil und Untergang fallen wurden. Von disen zweyen Vernunffts-Meinungen gabe er eine gescheide Lehr in zwey Brieffen / in dem ersten / den er schreibete einem seinen Brüderen / sagt er also:

DIse Welt ist mir kommen in ein Abscheuen / nachdeme ich durch die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes erkennet habe / daß zu unser Sterb-Stund über uns werde ergehē das Looß des Himmels oder der Höllen / und daß keiner in die Höllen werde hinunter gestürtzet / der nicht zugethan gewesen der Eitelkeit der Welt; gedencket daran mein Bruder / und bittet GOtt / daß er

mit mir gebrauche die Gütigkeit gegen einem Boßhafftigsten aller Menschen.

In einem anderen den er seiner Schwester übersende / sprach er:

MEin Schwester / wann man erreichet GOtt zu erforschen durch das Liecht seiner Gnaden / alles / was zuvor gelobt / und in der Welt umbfangē / nachgehends verwunderet es man nicht allein ohne Underschied / sondern mit einer waren Verachtung und Widerwillen. Von disem will ich nichts mehr sagen / dann wann ich über dise Bewährnuß wurde mich gebrauchen der Federen / gereichte ich niemahl zu keinem End / und wann ich reden wurde von der unendlichen Göttlichen Barmhertzigkeit / wurde seyn kein Zihl. Verschärtzet unterdessen dise Welt / so vil ihr könnet / setzen keinen Grund / als auff die Güter des ewigen Lebens; sehen an alle Menschliche Tröstung allein mit dem Aug des Glaubens.

Vil schöner annoch mit kürtzerem Begriff / auch mit grösserer Anmuthung

erklärte er gleiche Gedancken in einem anderen Schreiben an obgemeldte.

WAnn die Menschen (sagt er) GOtt wurden erkennen/wie wurde ihnen verächtlich vorkommen/ welches hoch scheinet in der Welt.

Mit Gefehrte diser Erleuchtung begabe er sich zu GOtt mit gantzem Hertzen entäusseret von allen Geschöpffen / zu welchen er nicht allein kein Zuversicht oder Liebe tragte/ sondern so gar kein Schatten einer Gedanckē oder Forcht/ ermessend zugleich das Böse/ wie daß Gute diser Welt/ schätzet gleich falsch eines wie das andere. Dahero alles sein Thun/ alle seine Liebe/ alle seine Forcht hatte er gerichtet allein auff Gott. Dise Zubereitung seines Hertzens beflisse er sich einzurathen einer Seel/ welche ihme ihr Trübsaal anvertrauet hat/ ihro also schreibent:

ES ist die Gebühr eines jeden Menschen allezeit mit grosser Fortsetzung sich anzunäheren zu GOtt/ nehmet auff daß ich euch anfrische und beschwere sie zu besichtigen als die Gaben seiner Gnaden.

den. Jene / die in der Welt boßhafft genennet / es gezihmet sich allso jenem / der sich Gott verlobt zu dienen. Schliessen die Augen des Leibs / und werden erkennen mit den Augen des Glaubens / daß eben diser JEsus gestorben an dem Creutz / und ist widerumb aufferstanden / wann wir ihme nicht ähnlich und gleich / ist kein Glickseeligkeit für uns obhanden. (Gegen dem End des Brieffs.) Wir wollen ihme lieben mit gantzem Hertzen / und auß allen Kräfften der Seelen / als unseren warhafften Herrscher; Wollen auch von ihme empfangen mit Demuth / und unterwerffung / alles was ihme beliebig / uns zu zuschicken / Gutes oder Böses / dann jedes in Warheit seynd Gnaden / die seine Barmhertzigkeit außgiesset zu dem Heyl unseren Seelen. Tragen wir mit Freuden unser Creutz / so wird es uns leicht geduncken.

Aber in einem anderen an dise Persohn überschickten Schreiben bricht er auß in dise anmüthige Wort.

O! wann euch bewust / wie süß / nichts anders in dem Hertzen und Gedan-

cken eingeschlossen haben / als ein vollkommenes Vertrauen auff die Barmhertzigkeit / öffters gedencken an den Todt / als ein Eingang unser Glückseeligkeit / öffters vor Augen stellen mit tieffen Respect das Göttliche Gericht / so wird in unser Seel erneuert ein heilige und heylsambe Zerknirschung / daß sie wie schmertzlich und empfindlich vorkommet dem Leib und der Seel / ihr erkennen und bekennen werdet / daß erforderlich ein grösserer Genügen zu leisten der so heiligen und erschröcklichen Gerechtigkeit.

Unter seinen Lehr-Meister Christo JEsu wurde er underwisen mit solcher Lehr / daß er allezeit seinen Geist mit seinem vereinbahret / er funde ein solche Süsse in ihme / daß ihme auch gar unbewußt der Gust den er verkostete. Also hat berichtet ein Geistlicher seinen Freund der ihme heimbsuchete / schriebe darnach von Pariß auff eine wunderseltzsambe Weiß also.

ER geniesset vil mehr Freud und Zufridenheit in den Buß-Wercken / als zuvor

zuvor in irrdischen Wollüsten. Er hatte nicht genugsamb mir können zu erkennen geben und zu fassen jenes/ was sich in seinem Hertzen regte; Aber die Tränen/ die er außgiessete unter dem Gebett/ die Auffmercksamkeit in GOTT/ welche öffter ihne unbeweglich machte/ die Frölichkeit seines Angesichts/ die Seuffzer/ die ohnversehens herfür steigeten/ und gewisse Gebärden haben mir vilmehr angezeigt/ als er hat mit der Zungen reden können. Man hat mir zugeschriben/ daß sein Geist allen ein Wunder in disen Orthen/ allwo man pflegt zu sehen Wunderthaten der Buß und der Strenge. Also er.

Auff solche Weiß vollendete er das Novitiat, und da er gereichte zu dem End/ ware keiner/ der alldorten nicht entschließte ihme die Profession zugeben. Alle Religiosen mit frölicher Stimm und einhelliger Mit-Bewilligung haben dises erkennet als ein Göttliche Gutthat/ und gröstes Glück anzunehmen eine Persohn von den Himmlen mit so vilen Gnaden überhäuffet; Er ware kein

mahl in keinem thun und Act erfunden/ der nicht aufferbäulich / und eines guten Exempels.

Einer seiner Freunden/ deme obligete die Sorge seiner Sachen/verkauffte den Haußrath und seine Equipagi des Kriegs/ hat gesamblet ein genugsambes Stuck Geldts zu bezahlen die mehr richtige und nothwendige Schulden / weilen ihme bewußt/ daß annahente die Zeit seiner Verlobung/ zahlete er etwelche Schuldglaubige/ und der Marggraff hat sich verpfiichtet ein Genügen zu thun/allen anderen übrigen.

Da der Tag gegenwärtig/an welchem er sich GOtt solte opfferen/ welches war die schon so lange Zeit erseuffzete Gnad/ und welche er mit so grossem Eiffer von GOtt begehrt/ gienge er hinein zu dem Capitul mit grosser Freud und Begird. Nach dem Gebrauch redte der P. Abbt von den Gelübden / daß anjetzo ihme oblige zuthun/ in Vorweisung/ wie hoch er die Gnad solle schätzen/ die GOtt ihme erwisen/ bediente sich der Gelegenheit ihne zu erinneren der Grösse seiner be-

gange-

gangenen Sünden / und die grosse Güte Gottes / und daß er ihn von solchen befreyet. Dise Red durchtrange das Hertz Palemonis, daß er sich uhrplötzlich auff die Erden niderwurffe / solche mit Zähern benetzte. Nachgehends stunde er auff / und zeigete allē seinen Brüderē ein natürlichen Vorriß seines unglückseeligen Lebens / wie er es genennet / auch geführet hat in der Welt. Er hat gebrauchet lebhaffte Farben / verschweigete nichts / so gar dises nicht / welches ihme zu einer Unehr oder Schand-That vor allen den jenigen Anwesenden gereichen könnte. Unter anderem sagte er / daß er gewesen ein falscher Mann und mit zweyfachem Hertzen in allem seinem Thun / daß er sich gepranget etwelcher Qualiteten, damit er from geehret wurde / dannoch habe er niemahlen nichts gesinnet / als an die Eitelkeit / an die Liebe seiner Ehr / dero er niemahl verdienstlich / diß wahre die eintzige Bewegnuß alles seines Thuns. Er gabe ihme selbsten den Nahmen eines Gottlossen / eines Ungerechten / eines Schänders / eines

Menschen ohne Glauben/ ohne Auffrichtigkeit/ ohne Ehr/ ohne Fromkeit. Allein ware sein Meinung alle dahin zu bereden/ das kein Sünd/ die er nit begangē/ zu befridigen sein Leiden und Passion, er redte so offenhertzig/ daß er bewegt alle zu weinen die gegenwärtig waren ihne anzuhören. Man unterlasset etwelche Sachen/ mit welchen er sich hat wollen vor GOtt und den Menschen zu erkennen geben/ er liesse sagen/ das eitele Menschen nicht genugsam dises zu verstehen. In dem übrigen/ wie er von sich selbsten und seinem Leben mit Verachtung und Vernichtigung geredt/ mit was für einer Disposition der Demuth/ Verschetzung der Welt/ Absagung der Freuden/ Abläugnung seiner selbsten/ Auffkündigung seinem eignen Willen/ wie er sich zubereitet GOtt auffzuopfferen/ leichter kan man auß den Brieffen verstehen/ so er seinem Bruder Marggraffen wenig Täg vor seiner Profession geschrieben. In dem ersten/ so er gegeben den 29. Brachmonat 1692. sagt er.

ES ist kein Sach/ daß ich häfftiger verlange/ als ein Genügen zu leisten/ absonderlich und insgemein allen. Wolte GOtt! daß ich einen nach dem anderen könnte umb Verzeihung bitten/ dañ wenig seynd / die ich nit entweder in der Persohn/ oder durch Aergernuß meines Wandels beleidiget hab. Alles aber außführlich zu erzehlen wurde uns zu lang seyn/ laßt euch besänfftigen/ daß ich mich allein ihme verbinde mit demüthigster Bitt alle/ zugleich übrigen Haußgenossen von mir empfangene Unbild zu vergeben / dis bittliche Anhalten außzuspreiten/ so viel das möglich/ damit die grösse meines schandhafften Lebens widerumb zu dem guten ersetzt werde. Durch die Barmhertzigkeit des höchsten und allmächtigsten GOttes erachte ich das End meines bösen Lebens / indeme sein Göttliche Anordnung mich auffhaltet in einer Einödde/ die Gesellschafft/ die Gespräch/ die Wollüsten/ mit einem Wort/ alle Eitelkeit der Welt abzuweichen. Es seye euch nicht unbeliebig/ daß GOTT sich also erdemüthtiget mit

ihme

ihme eine Bündtnuß zu schliessen/als ein Sach / die mir verbitteret dise Welt / euch und allen meinen Angehörigen/ von welchen ich Abschid nimme für alle Zeit/ hoffend alle in dem Himmlischen Vatterland anzutreffen / wohin ein jeder Christen-Mensch / wann er nicht blind oder verstockt / zihlen solle. Bittet alle den Allerhöchsten/daß er sich bewürdige in mir zu vollziehen das von mir angefangene Werck; mich zu ihme bekehre durch sein unendlichen Werth des köstlichen Bluts JESU Christi, durch dessen Barmhertzigkeit ich hoffe / daß wir alle werden seelig werden zu Spott unseren Sünden. Also er.

Nach wenig folgenden Tägen / als den 10. Heumonat widerhollet er theils eben disen Begriff durch einen anderen Brieff.

VErzeihet mir (sagt er) mein lieber Bruder so ich etwann in meinem Leben ihme etwas zu wider gethan / ich begehre die Vergebung erstlich von euch / von allen Anverwandten / von Ihro Königlichen Hochheit / und von allen

Dessen

Dessen Lands / die ich hätte können be-beleidiget haben. Bittet GOtt/ daß er mit mir gebrauche seine Güte / mir ver-leihe die Stärck eine Buß zu würcken die gleich meinen grossen Sünden. An-ders sag ich euch nichts / als daß wür täglich der Ewigkeit zunäheren / unwis-send / ob selbe glückseelig oder unglück-seelig außschlagen werde. Betrachtet mein Bruder / und gedencket an eueren jüngeren Bruder / den ich umbarme und begrüsse als ein Mensch / welcher / GOtt sey Danck / der Welt abstirbet. Beo bachtet mich für einen solchen / ihr mei-ne Brüdern und Schwestern / betreffend die Weltlichen Geschäfften / gedencket niemahl an mich / als in dem Gebett.

Diß waren nicht lähre Wort / dann nach gethaner Profession, alswann er warhafft der Welt abgestorben / oder die Welt von seinen Augen verschwunden / nichts anders schwebte in seinen Gedan-cken / als GOtt / den er eintzig genießte / und in ihme lebte. Er wachete über sich / über sein Anbeginnen / über alle Bewe-gungen des Willens / förchtend daß in

ihme nicht widerumb lebend werde jene Anneigung / die er GOTT / als ein Schlacht-Opffer dargebotten. In dem mehren Theils seiner Brieffen gegeben an seine nächste Verwandte / in welchen er eine Funcken der Liebe gegen ihnen verspührte / oder an einem innerlichen Wolgefallen zweifflete / obwolen solches ein Geistliche Materi, hat urplötzlich solchen außgelöschet / und geendet / *damit* er ihme selbsten nicht ein kleines Genügen gestattete / welches ihne noch in Erinnerung möchte kommen von seiner Verwandtschafft

Ich sihe (sagte er öffter) das ich euch mit einem allzu grossen Wolgefallen zuschreibe / dessentwegen hinweg mit dem Schreiben / mein Hertz / meine Begirden müssen starck gezäumbt seyn.

Weilen ihme öffters befohlen ist worden von dem P. Abbten ihnen nach Belieben zu zuschreiben / die durch ihme auff-erlegte Gehorsambe / er also klug und gescheid wuste / wie auch mässiglich sich zu vertragen / daß ihme alles Wolgefallen ware zu gehorsamben / und nicht das

Schreiben / demenach antwortete er einer seiner Bluts-Verwandten.

DEr P. Abbt übergabe mir vor 4. Tagen euer Brieff / hat mir solchen zu beantworten anbefohlen / weilen ich durch die Göttliche Barmhertzigkeit die Profession gethan / und in Vollziehung diser hab ich meinen Willen allein GOtt gewidmet / mir auch kein ander mehr geziemet / als der jenige meiner Obern; Diser Befelch verursacht in mir ein zweyfaches Belieben / nemblich zu gehorsamben / und mein äusserste Ergötzlichkeit zu bezeugen / in Erwegung euer frommen Gedancken.

Zugleich eben derselben in einer Beantwortung schreibt er also:

JHr bittet mich / euch etwelche Mahl zu euerem Trost zu zuschreiben / wie ihr meltet; Ich thue dis willig aus Gehorsambe / sonsten solle euch mein Still-schweigen angenehmer seyn / als mein Schreiben / wann ihr mich lieben / wie gebührend einer Christlichen Seel / die da redt zu einem Wald-Burger / welcher gäntzlich der Welt abgesprochen / und

allen

allen Bluts-verwandten/ geniesset dises Gelübd zu bestätten so offt und manches mahl die Gnad und Stärcke begünstigē.

Allhier hat er mit Warheit dem Marggraffen seinem Bruder können sagen/ er seye der Welt abgestorben/ da er ihn seiner Profession berichtet; Indeme er hintweggescheiden von den äusserlichen und zeitlichen Dingen durch ein Absönderung von allen Geschöpffen/ so gar von den jenigem/ welchen er nächstens mit dem Band der Natur verbunden/ er ware auch gestorben in sich selbsten durch eine vollkommne Absprechung der Begirden seines Geists / sich allein laßte leiten nach dem Willen und Belieben seiner Oberen. (Durch die Barmhertzigkeit Gottes (schreibt er in seinem letzteren Brieff an den Marggraffen) hab ich die profession gethan den 14. Tag dis lauffenden Heumonats aus allen Kräfften meines Hertzens/ ich bitte an die Göttliche Barmhertzigkeit euch durch die Erfahrnuß zu erkennen zu geben/ was für ein Süsse ein Seel geniesse/ die allen Geschöpffen wegen seiner absagt.

Bittend

Bittet GOtt für mich / als für ein Gestorbener: Dann ich in Warheit bin gestorben / und verlange allezeit jener zu seyn / wegen dem jenigen was Weltlich. Also er.)

vereiniget derohalben in GOtt durch seine heilig gethane Gelübt / nahme er für sein erste Regul ohne Bedingnus sich zu werffen in die Händ der jenigen / die ihme GOtt für seine Gefehrte / Vatter und Oberen vorgestellet. Entspringte hiermit sein Ubung ohne andere Einbildung / ohne andere Gedancken / sein eigen Leben nicht zu herrschen / dises Erfreuen ware allezeit sein Ruhe / und tieffister Friden: Aber GOtt / der ihn wolte zu grosser Würde fürderen / und erhäben (wie der Prophet sagt) mit der Geschwindheit der Hirschen zu dem Staffel der Tugend ihme von GOtt verordnet / ihme nicht gemeine Weeg eröffnet / der Mitlen brauchte / deren er nicht ererwartete / er laßte zu daß er schärffste Schmertzen an seinen Beinen empfindte / an welchen er voriger Zeiten verwundt war / nothwendig ist erachtet

worden/ mit tieffer und schmertzhaffter Einschneidung ihne zuheilen. Er solche ohne einig Entsetzung und Alteration außstunde/ gleich wann er unempfindlich/ weilen in Mitten aller Einschneidung die wenigste Veränderung seines Angesichts man ersehen/sondern so groß war sein Beständhafftigkeit/daß er nicht unterliesse das Gesang und Gebett in dem Chor/ in dem Speiß-Zimmer/ in der Arbeit/ und allen anderen Regulis beyzuwohnen.

Den vorgehenden/ nachfolgenden andere Zuständ in Geschwulst der Armben/ mit vilen Geschweren/ daß man hat solche müssen an vilen Orthen auffschneiden/auch in kurtzem voller Wunden und Geschwer zu sehen war: Aber je mehr sein Ubel zunahme/ umb so vil mehr er verstärcket wurde/ welches allezeit sein Beständigkeit gewesen. Da sich es von Tag zu Tag böserte/ die Wunden faulten/ auch unleidentlich der außgehende Geschmack war/ er den P. Abbten ihne von anderen abzusönderen bittete/förchtend/ dise übele Gerüch machte ihnen

Ver-

Vertruß. Für sich selbsten ware erferner entäussert von dem Vertruß seines Zustands / in der Gedult alles Böse erwartend / das ihne könnte anfallen. Erfreute sich in Ansehung / sein Leib also verhergt zu werden / unter dessē hat man nichts gehört auß seinem Mund herfürfliessen / als Wort der Benedeyung und des Anvertrauens gegen GOtt. Es vermehrte sich dises Ubel / daß man vermeinte / solches seye schon das gantze Geblüt durchloffen / alle Anziegung / die sich bey diser Kranckheit erfunden / als wie das Schwartzwerden der Wunden / die Engbrüstigkeit deß Hertzens / die öfftere Ohnmachten / die Abweigung der Geister und Kräfften waren ein Grund zu glauben / daß schon gegenwärtig der Krebs-Gang des Lebens / nichts mehr übrig seye / als ein kurtze Zeit zu leben. Er ware der erste / der sich zu dem Todt einwilliget / auch seinem Stand vorsehend / in welchen er gerathen / und nicht ein Augenblick der Zeit zu verliehren / bittete den P. Abbten / ihme das Hochwürdige Gut und letzte Oelung zu

geben / da er noch gehabt ein freyen und guten Verstand zu geniessen / noch mehrere Früchten / Gnaden und Fortsetzung in solchem. Er empfangte von den Händen des P. Abbtens das Heilige Oel mit allen Religiosen im Chor / welcher unter andern ihn erinneret der Güte Christi JEsu, daß ohnangesehen seiner Sünden er ihne führet zu dem Eintritt der Himmlen; und die Schuldigkeit / die er hatte / ihne zu entfernen von seinen Händen / stellete er ihme vor Augen. Deme der Krancke vollkommentlich mit tieffsünniger Red der Danckbarkeit und Erkandnuß also antwortete.

Dises ist warhafft / daß (also zu sagen) Christus JEsus mich gesucht hat / auff allen Gräntzen diser Welt / und mich befreyet von solcher beweinlichen Blindheit / in der ich allezeit mich auffhaltete / aber mit allem meinem Widersprechen hat er mich gleichsamb mit Gewalt gezogen in dises heilige Orth mich zu beschencken mit der Güte und Barmhertzigkeit / auch mit euerem Beystand und Gebett / Verdiensten so viler unschuldigē Seelen / mit

mit welchen er sich gewürdiget hat mich zu vereinigen. Ich kan mich nicht genugsamb verwunderen über mein Glück/ wie ich solt/ nicht zweiffe/ und hoffe auff die Liebe meiner Brüderen vertraulich/ daß jene mein Schwachheit und Armuth erfüllen werden. Erwarte von GOtt sein letzte Barmhertzigkeit/ und begehre/ daß er mit mir es ende geschwindt/ oder solle es auffschieben /wie es ihme beliebig oder mich dem Leyden unterwerffen: Dann ich nichts anders will / als was er will. Er könnte mich annoch den Beschwerden der Schmertzen unterwerffen/ der Ungedult/ der Peynen: Aber er berufft mich zu sich / und will mich übersetzen in ein Stand des Fridens und der Ruhe. Indeme er diß sagt/ ergreiffte er die Händ des P. Abbten/ küßte solche/ übergießte sie mit Trähnen/ er erliesse sie nicht von ihme/ als mit grossen Trauren des Hertzens /mit disem zu beweisen/ wie grosse Danckbarkeit er gegen ihme trage.

Mit allem disem/ weilen die Stund noch nicht gegenwärtig/ hat es sich mit

seinen Wunden widerum besser befundẽ/ daß mit Gifft angefüllte Blut und andere Zeichen des Todts seynd widerum verschwundẽ über diß den man schon gestorben vermeinte/ als wañ er widerumb von dem Grab aufferstanden/ er verabsaumet nicht die Kirchen/ das Capitul/ auch andere Zusammenkünfften zu besuchẽ: Gott aber ertheilte ihne Krafft und Muth ein Exempel vollkommener Gedult vorzubilden/ überstreittete seine Schmertzen/ die niemahl von ihme abgewichen/ sondern allezeit gegenwärtig.

Es ist nicht zu verschweigen/ was er gleich nach empfangener Letzter Oelung zu einem Geistlichen gesagt hat der Urlaub ihne zu besuchen begehrte/ sich seinem Gebett zu befehlen/ damit er vor dem Angesicht GOttes erwerbe/ die Gnad bäldist ihme nachzufolgen er hörete ihne und redte mit ihme mit höchster Lieblichkeit.

Zu der Zeit/ da GOtt (sagte er ihme) durch seine unermässene Barmhertzigkeit/ mit etwelchen Stralen seines Göttlichen Liechts die dicke Finsternuß meiner

ner Seelen erleichte/auch eröffnete meine Augen ein wenig mich umbzusehen die Unordnung meines Lebens/ endlich in das Hertz eintruckte die Gedancken der Welt abzusagen/mich desto füglicher zu betrachten/ damit ich vor seiner Gegenwart den Last meiner Sünden bereue/ die Welt/ so auff alle Weiß ihren Schmeichler auffhaltet/ kan nicht gedulten jene/ die sie nit verehren/ hat nit verabsaumet/ mir den Krieg anzusagen/ mich empfindlich zu machen ihr durchtringenden Boßheit. Der Welt Bediente meine Bekandte haben mich alsobald belägeret/ ein jeder auff sein Weiß hat sich bemühet zu spannen seine Fahl-Strick. Einer wolte mich zu boßhafften Reden anreitzen/ eiuer kam embsig und arglistig mich zu fassen/mich zu machen zu einem Vorwurff eines Gelächters/ andere mehr Frechere haben sich bekleitet mit einer scheinbaren und falschen Liebe/ haben rund auß mir gesagt/ wie sie mir steiff verbunden/ als gute Freund auff sich zu nehmen/ alles mein Anligen und Interesse, absonderlich in

einer solchen Wichtigkeit/ welche sich einbildeten durch alle Gesatz / die vertraulichste Freundschafft mir zu erweisen/ daß sie höchlich verwundert sehen ohne wichtige Ursach eine so geschwinde und seltene Veränderung: In Summa in meinem Nutzē wisten sie nicht zu dissimilirē und zu schweigen/ mit Schmertzē sich erzeigten mich anzusehen/ daß ich also ein andere Weiß in meinem Leben führete *unanständig* meiner Persohn/ und unanehmlich dem Stand meines / Geblüts/ etc.

Mit disen und der gleichen Reden bemühet sich ein jeder mich von meinem Vorhaben abzuwenden / in mir den ersten Saamen der Gnaden zu erstecken/ den GOtt allein aus purer seiner Güte in mein Hertz geworffen / der anoch in allem Wachsthum ware: Aber die Göttliche Barmhertzigkeit (untersetzet er) wachet allezeit mit einer Vätterlichen Obsorg über die jenige/ die er von Ewigkeit hat vorgesehen mit dem Aug seiner Güte/ hat mich in einem so notthringenden Fahl mit solcher Hilff beschencket/ meinen Geist wider die stärckeste Anfechtungen

tungen schon von Anfang der Gestalten gestärcket / daß ich ohne Betrübnuß obsigete. Ich verwunderte sie als Unbesinnte / hab auch mich nicht können enthalten zu weinen / sehend in jenen Christlichen Seelen so geringe und leichtsinnige Gedancken gegen dem hohen Geistlichen Stand / gegen einer so gewichtigen Condition, die sie profitiren, aber nicht erkennen.

Mich betreffend (folgte er zu sagen) obwolen ich mich etwelche Monat auffhaltete in solchem Beweiß und Proben / nichts destoweniger haben dise in mir nichts gewürcket daß ich so gar niemahl gedenckte mich entgegen zu setzen / und mich zu erhohlen / so lang / biß daß ein gnädiger Antrib der Göttlichen Hand in dises Kloster mich geführet / allwo GOtt von der Zeit / da er mich einbegleitet / mich hat begünstiget / und also häuffig beschencket mit den Gnaden / daß in Warheit (mein Vatter) mich bekennen müste schuldig einer grossen Untreu / wañ ich in dem geringsten wurde zweifflen / daß er nicht sich entschlossen in mir das angefangene zu vollziehen / mir alle

nothwendige Hilff in disem äussersten Weesen zu leisten / von welchen ihr mir redet.

Wer kan ihme einbilten eine Seel / welche mehr eyfferiger / mehr freyer und geschwinder vorgestellet dem Göttlichen Richterstuhl? Wie kan dises zugeeignet werden einer Ursach? als allein der Göttlichen Gnad / die solche mit einem heiligē Vertrauen hat versicheret *in* Abweigung aller Unruhe und aller Forcht.

Er begabe sich einesmahls zu dem P. Abbten / zeigte zuvor ihme etwelche Löffel von Bux / die er gearbeit / (diß ist eine Arbeit jener Geistlichen / wann sie das ungestümme Wetter verhindert hinauß zu gehen zu dem Feld-Bau) wirffet sich zu seinen Füssen / sagend / daß er ein Gnad von ihme zu begehren habe / und bittete solche zu bejahen. Der P. Abbt antwortet / wann es eine vernünfftige Ursach / wolle er ihme willfahren. Nachdeme widerhohlte er daß man wohl sehe / daß sein Zustand unmittelbar / auch die Hoffnung verlohren seye disen zu heilen / derohalben bittet er ihne im Namen JEsu

fu Christi, daß er ohne Nachlassung/ ohne Ansehen seines Zustands ihme wolle vergünstigen zu beobachten und zu halten biß zu dem End des Todts das wachen/ daß harte schlaffen/ alle Räuhe/ das Fasten/ alle Saure der leiblichen Nahrung/ dero man sich gebrauche in dem Kloster. Allhier ist nicht zu verschweigẽ/ daß die Speisẽ/ von welchẽ ich schon geredt/ keine andere als schwartzes rauhes Brod (man hat soſches also gebacket wegen der grossen Theure der Früchten/ auch wegen grosser Anzahl der Armen/ die man aus Liebe erhaltet/) auch keine andere Speissen haben als Hülsen-Frichten/ Kräuter/ Wurtzeln/ Gemüß/ Gersten- oder Haber-Suppen. Es erstaunete der P. Abbt ab einer so grossen Resolution, antwortend/ daß er seinem Begehren nicht könne Zusagen/ ihr Regul verordne/ daß man den Krancken verschonen solle in Ansehung ihrer verlohrnẽ Stärcke/ auch der Schwachheit. Hier widersprache er / daß dise Nachlaß/ und Erweiterung der scharffen Regul allein auffgesetzt für die Unschultige

schuldige/ oder auff das wenigiste für die jenige/ welche auff der Welt ein gemeinen und Ordinari-Wandel geführet/ aber nicht für ihne/ der getruncken habe die Laster wie das Wasser/ und dessen Leben gewesen eine Zusammenhäuffung aller Sünden eine grösser über die andere/ also sich gebühre/ daß er auff diser Welt trage alle Gewicht des Göttlichen Zorns lebe und sterbe in den Buß-Wercken/ auch daß er ihn beraubte eines grossen Trosts/ in verneinung einer so hochnothwendigen Beyhilff.

In dem reden/ war er also sinnreich/ daß er tieff in seinem Hertzen gefasset die Gedancken eines heiligen Menschen/ den GOtt überhäuffet mit allen Ublen und Verfolgungen/ entlich sagte er: Daß GOTT anfienge und zerschluge mich/ und ließ sein Hand gehen/ und hieb mich ab/ so wäre diß mein Trost/ daß er mir leid thät/ und nicht verschonet/ ich wolt nicht widersprechen den Reden deß Heiligen. *Job. 2. cap. 6.* Qui cepit, ipse me conterat: solvat manum suam, & succi-

succidat me, & hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore non parcat, nec contraticam sermonibus Sancti.

Der P. Abbt ihne anhörend mit einer grossen Auffmercksambkeit erachtete ohne Widerstrebung die Göttliche Anordnung/ und ohne Verhinderung seines steiffen Vorhabens/ könne er nicht verweigeren jenes/ welches er mit einem solchen Eiffer von ihme begehrte/ derohalben wünschete er ihme/ daß GOtt belieben wolle zu geben an seiner Persohn ein Spiegel/ seiner selbst eigenen Vernichtung/ und einer vollkommenen Buß/ gabe ihme die Hoffnung/ daß er getröst solle werden wegen seinem Verlangen/ ihne leben lassend nach seinem Willen. Auß disem vermerckte Palemon, daß der P. Abbt heimblich zufriden/ setzet fort sein Leben in aller Schärffe. Er sahe/ daß es sich unabläßlich vermehrte das Ubel/ er litte grosse Schmertzen/ er verspührte Augenscheinlich das Abnehmen/ nichts destoweniger in Ansehung diser so schmertzlichen Angesichts für sich selbsten also embsig zu bestreitten/ und zu bewegen

gen beständige und heilige Seelen/hat er allezeit sich frölich erzeigt/ sich verstärckt in Erwartung/ daß Gott in ihme werde die Barmhertzigkeit ertheilē. Er redte niewahl mit dem P. Abbt /daß er ihme nicht entdeckte die innerliche Hertzens-Regung/ auch daß er nicht ihme erzeigte eine vollkom̃ene Ubergab seiner selbstē in die Göttliche Händ: Dañenhero erscheinet sich auch die Grösse seines Glaubens.

Unter dessen alle Stund haben seine Kranckheiten zugenommen / obwolen natürlicher Weiß ihme das Leben in dem Höchsten vertrießlich seyn solte / wie auch schmertzlich/ nichts destoweniger sein Ergötzlichkeit / sein Zufridenheit / sein Resingnation, und Beständigkeit in gleichem befande der Gestalt / als wann er nichts leidete an seinem Leib / der allgemach erschwachet/ und den Mann gesehen hat unter dem Gewicht und ohne Unterlassen der Schmertzen hinfallen. Es wurde bewegt der P. Abbt ihme zu sagen seine Gehorsambe zu vernehmen/ das Gebühre nd umb etwas seine Stränge des Lebens zu ermilteren / dise Ansag betrübte ihn/annoch mit allem disem hat

er sich ihme unterworffen: Aber nach etwelchen Tagen von dem Antrib des Gewissens / oder vil mehr von Eingebung des H. Geists / bittet er den P. Abbten sich zu bedencken über seine hohe Nothwendigkeiten seiner Seelen / und nicht deren des Leibs / in disen Gedancken händigte er ihme ein einen verschlossenen Brieff / bittend ihne nach Belieben zu lessen / und ist diser wie folget.

DIe Danckbarkeit / Ehrwürdigister Vatter / mit welcher ich ihme verpflicht / ist also hoch / daß solche zu erweideren / ich die Sorg GOtt überreiche: weilen aber mir hoch nothwendig (es beliebe ihme noch ferners solche Gnaden mir zu erweisen) unterfange mich einer Frechheit zu bitten eben durch jene / die ihr mir durch mein Anhalten zugesagt / mich lassen zu leben in Strenge biß zu dem Todt / ich wol sie / daß dises durch etwelche Täg sich werde verlängeren / daß auch GOtt mich nicht so geschwind werde entbindē von dem sterblichen Leib / wie ich wünschte zu sterben. Ich förchte mich wegen dem Mitleiden euers er-

weichten

weichten Hertzens / und anoch flehentlich ruffe ich euch an durch die Wunden Unsers HErrn Christi JEsu, nicht in Vergessenheit zu stellen / daß ich habe ein Leib / der ohne Liebe zu Trappa wurde schon ein lange Zeit etwann in einem Graben faulen / ich bitte euch zugleich GOtt anzuruffen / damit er sich bewürdige seinen heiligen Willen in mir zu erfüllen biß zu meinem End / wie ich bitte / daß er *ihne* überhäuffe mit aller Benedeyung / Heiligkeit und glücklichen Ergehen. Geben den 1. Tag Aprill Anno 1694.

Palemon Euer unwürdigister Discipul.

Der P. Abbt solche geistreiche gleichsamb übernatürliche Gedancken / könnte sie nicht anhören ohne Verwunderung: Die Treu / die Beständhafftigkeit / die Fromkeit die Religion, die vollkommene Vernichtung seiner selbsten / die man an ihme ersehen in allem Thun seines Lebens / haben ihme eingerathen / ihne überwunden / als wann GOtt durch sein Mund redte / und er nicht anders seye / als ein Sprach-Meister seines Willens.

Er

Er bewilligete disem neuen Anhaltẽ; Und diser Martyr der Buß / der woll dises Tituli verdienstlich / bediente sich der alten Schärpffe des Lebens / zulassend seinem Geist Mortificationes, deren er angefüllet / umb so vil möglich zu zulassen.

Weilẽ seine entschwächte und halb zerrunnene Bein wegen unauffhörlichem Schmertzen die sonsten gewohnte / Hilff nicht mehr leistẽ köñtẽ / wurde er doch dessentwegen nicht hinterhalte / daß er nicht umb 4. Uhr nach Mitternacht sich steurend auff 2. Krükẽ begabe in die Kirch / sich einzufinden in dem Capitul und anderen gemeinen Verrichtungen / von denen er sich laßte tragen als von der Stärcke der Liebe und Fromkeit / unangesehen seiner schwachen Kräfften / die ihme zu grösten Schmertzen gereuchten: weilen aber er von der Forcht eingenommen / daß der P. Abbt dises ihme möchte verweigeren / deme genugsamb ein Wort wurde gewesẽ seyn / solchem Zusagen vorzubiegen / hat geschrieben disen Brieff.

ICh hab die Ursachen zu glauben / Ehrwürdigister Vatter / daß diß der

Willen GOttes ihme von der Göttlichen Vorsichtigkeit anvertrauet zu seyn/ dann nach Geniessung des Hochwürdigisten Guts/ auch nach einer langen Betrachtung/ in der ich GOtt auffgeopffert die in meiner Seel angezündte Begird mich einzig ihme anzubefehlen ohne einige meiner selbsten Gedancken/ hab ich gehört/ gleich wie ein Stimm des Hertzens mir sagend/ daß ich nicht *allein* nicht solle erlauen innerlich/ und mich veränderen in meinem Vorhaben/ sonderen daß ich auß Geniessung der Heil. Communion empfangen grosse Stärcke und Beständhafftigkeit. Ich will nicht reden von vilen anderen Umständen/ mit List/ deren ich verhoffe sicher zuseyn/ auch daß es der Göttliche Willen/ daß ihr mich seiner Göttlichen Vorsichtigkeit übergeben. Mein Vatter! ich wirffe mich in seine Händ/ als euer Discipul, allein bittend umb den Willen der Liebe GOttes/ daß ihr an mir nichts sorget/ als allein für die Seel/ im wenigsten aber nicht für meinen Leib/ mittels deme ich so vil Sünden begangen.

Diser unersättliche Durst der Buß-Wercken / diser überauß grosse Eifer zu der Casteyung des Fleisch / hat ihne in dem wenigsten abgeschrecket / und abgewendt / daß er nicht auff das vollkommneste sich dem Befelch seiner Oberen unterwurffe: dann wann er in ihme die wenigiste widrige Inclination hätte erkennet / gleich wurde er sich umbgewendt haben. In Eintrettung in dises Gotts-Hauß war diß der Zweck / zu welchem er allezeit ziehlete / nemblich in allem zu erkennen den Göttlichen Willen in dem Willen derjenigen / die GOtt ihme vorgesetzet / als Vorsteher und Vätter. Durch dise so heilige Disposition ist er worden in den Anfechtungen unüberwindlich / daß man kan sagen / daß der leidige Teuffel sich nicht habe dörffen unterfangen / niemahlen ihne zu beleidigen / indeme diser Arglistige nit anfallet jene / in denen er sihet / oder verherget / oder gezäumet der eigene Willen / welcher der Ursprung zu den Sünden / wol erachtend / daß er hätte zu streitten mit dem Göttlichen Willen / welcher eingetretten in sein Willen / und

also ihme zu grosser Scham und Verwirrung wurde gereichen.

Weil der Teuffel gesehen das er dise fromme Seel den Händen Christi nicht könnte entziehẽ/ und das alle seine Stärcke krafftlos auffzulössen das Band/ mit deme er so steiff GOtt verbunden/ so beflisse er sich auff das wenigiste dessen/ daß die Welt kein Nutzen oder Frucht von ihme genießte. Zu disem Ende bewegte er etwelche Zungen außzuruffen/ und auß zubreiten/ daß sein Bekehrung nicht ungefälscht/ sondern ihne gereuet des Eintritts/ so er gethan/ auch daß er sich niemahlen hab können hinterhalten ein Merck-Zeichen der Reue zu geben den Frembten/ mit welchen zu reden er befelchet seye worden. Der Grund seiner Buß-Wercken zu verläumbden/ ware noch das adelichiste seiner Bekehrung/ nemlichen sein Weinen und Buß-Thränen/ weilen er nicht hat können sich überwinden zu weinen/ wann er von GOtt geredt/ haben dises fälschlich zugeeignet einem Mißfallen und Reuen/ daß er auff sich geladen ein so schwere

Bürde/ dannenhero (wie sie sagen) seye er undertruckt/ und gantz beschweret.

Es ist zu wissen/ daß Palemon zuvor seiner Bekehrung zu GOtt/ hatte ein natürliche Härte/ die unmöglich scheinte zu erweichen. Er war von Eisen / von Marmel/ von Ertz in Sachen zugehörig zu seinem Heil/ und das Ewige (wie wir schon gesagt) ware ihme kein einiger Vorwurff der Liebe oder einer Forcht: gleichwie aber dises ist ein Mahl Zeichen der Reprobierten und Feinden GOttes/ also da Christus JEsus sich entschlossen/ als ein Herr über ihne zu herschen/ wendete ihne zu einem Widerspill. Er nahme ihme hinweg vollkommenlich sein Hertz / wie der prophet Ezechiel sagt I. 36. und 26. er gabe ihme ein Hertz von Fleisch. Er ist worden also liebreich und Fromm/ daß er nicht hat können redē/ noch hören von Gott redē/ ja so gar nicht gedencken der embfangenen Gnaden und auff ihme ligender Schuld gegen ihme/ ohne häuffige Vergiessung der Buß-Zäheren.

Ohne Ansehen / indeme so falsche Re-

den von ihme seind außgekündt worden/ auch man schon auff dise gefusset/ solche auffzuhäben/ hat man den P. Abbten eingerahten/ Palemon zu befehlen öffter zu reden mit glaubwürdigen Persohnen/ die alsdann könnten Zeichnuß geben seines geistreichen Wandels. Es waren derohalben hinein geführt mit ihme zu reden/ obwolen wider das Gesatz und Gebrauch deß Gotts-Hauses/ Haubt-Leuth/ Geistliche von hoher Würde/ Doctores von der Sorbona, Pfarr-Herrn von Paris, und ware keiner/ welcher nicht auff das höchste von seinem Geistlichen Reden aufferbauet wegen der Beståndhafftigkeit und tieffen Fridens/ in deme er lebte/ von ihme abscheidete. König Jacob auß Engeland wolte ihn sehen/ es beliebte ihne gnädigst in dem Krancken-Zimmer zu besuchen/ allwo er sich auffgehalten/ ist zuruck kommen gäntzlich aufferbauet wegen den so hochgeistlichen Gedancken/ die er ihme geöffnet. Der Marschall Belfon hat sich in zweyen Reisen nacher Trappa zweymahl auffgehalten/ verwunderet

sich

sich seines steiffen Hertzens / der Vereinbarung mit dem Göttlichen Willen / der Zufridenheit / welche er behaltete unter allen Schmertzen / der Lieblichkeit / der Süsse / die schnurgrad entgegen gesetzt / wie nicht unbewußt / seinem natürlichem Temperament und Anneigung. Der Cardinal von Buglion redend mit ihme ist vollkomienlich begnüget worden von seinem Geist. Marschall d'Humiers, der begleitete des Königs Bruder / in seiner Vorbey Reiß durch die Einöde zu Trappa indeme er ihme sonderlich bekant / hat lang sich mit ihme ersprochen / und zeigete / daß er höchstens erstaunet über alles von ihme Erzehlte / von dem grossen Ablaugnen seiner / die er von sich an Tag gegeben / von den verführerischen Welt-Händlen / von Ubergiesung des Geistlichen Trosts / dessen er geniesse. Alle dise mit ihme redende haben Abschid genommen / mit gleichem aufferbauen / und bekennt / daß sie nicht habē einbilden können / wie er in Mitte so grossen Leydens habe behalten durch ein fröliches Gemüth / auch jene Lieblichkeit / die da schein-

te auß seinem Angesicht. Uber diß / als der P. Abbt öffters seiner Geistlichen Religiosen mit ihme von GOtt zu reden gesendet / zu unterbrechen sein grosses Stillschweigen und Einsambe / dessen er sich gewohnet / ist keiner von ihme kommen der nichts höchstens aufferbauet / getröstet / und angefrischet von seinem Exempel und gutem Wandel.

Der Herr von Saint Louis, von welchem schon vorgedeutet / nach erhaltener Urlaub von dem P. Abbten ihne zu besuchen ein wenig vor seinem Absterben / hat nachgehend erzehlet / daß kümmerlich ihn der Krancke ersehen / urplötzlich ihme gesagt / wann ihme die Schwachheit zu laßte / wolt er von dem Grund seines Hertzens sich zu seinen Füssen werffen / dise zu küssen / und zu umbfangen (es ware dises sein Gewonheit / so offt einer zu ihme kame / auch so lang / daß ihme dises sein Zustand vergünstigete) zu gleich sagte er / daß in allem Auffenthalten bey ihme nichts habe geredt / als von derschuldbaren Danckbarkeit gegen GOtt unb empfangene Gnaden / und

und vermeldet mit solchen Geistreichen Gedancken/mit solcher subtilē und adelichen Weiß/ daß kaum dergleichen angehört worden: er redte niemahlen nichts von seinen Schmertzen / obwolen er mit Schmertzen überhäuffet/ sitzend auff einem Stroh-Sessel/ befindte sich in einem Friden/daß er gantz an ihme erstaunete/ dises habe ihm sein Hertz durchtrungen/ in Ansehung eines so glücklichen und heiligen Standts/ auch daß er ihne gebetten unter disen Schmertzen durch die bekante und eingegangene Freundschafft/ GOtt für ihne zu bitten in seinen Nöthen / mit frölichen Angesicht eines lebenden Glaubens gesprochē habe. Ich bitte GOtt/daß er verordne mich lassen zu verharren/ in einem Leben ihme annehmlich/ so lang/ wann er mir barmhertzig seyn wird/ wie ich verhoffe/ ich auch solche/ erwerben könne für euch.

Ein Layen-Bruder/ der ihne zu artznen pflegte/ sagte ihme wenig Täg vor seinem Absterben/ er habe sich vorzubilden/ noch grosse Schmertzen zu erdul-

den / indeme er mit vilen Feuchtigkeiten angefüllet / daß in dem äussersten seines Lebens sie ihme grosse Todts-Anfechtungen werden verursachen / also daß nothwendiger Weiß sein letztes End schmertzlich und peinlich werde seyn. Er beantwortete dises mit wenig Worten. Mein Bruder / GOtt hat biß auff das Gegenwärtige alles gethan; hoffe er werde auch das Zukünfftige verschaffen.

Unterdessen näherete die Zeit seines letzten Ends / weilen noch unterschidlichen beyfallenden Zuständen der andern Wunden und Kranckheiten / nöthig erfunden / neue und schmertzlichere Mittel anzuwenden. Der grosse Gewalt seines Leidens bezwunge den Leib disen sich zu unterwerffen / obwolen sein Muth seine Seel in geübter Strenge erhaltete.

Der P. Abbt in Hoffnung / daß die Natur umb etwas der Schmertzen sich werde entladen / und wider erhohlen die Kräfften / sagte ihme / gebührend seye zu nehmen eine Labung / diß hat er gethan mit solcher Gehorsambe / und Demuth / die er ohnverletz gehalten aber dise Erquickung ware ihme in nichts behilfflich.

Gegen-

Gegenwärtig ware die Zeit/ welche GOtt bestimmet zu setzen das Ende seiner Schmertzen zu bekräntzen seine Treue/ der kein Augenblick in Vergessenheit stellet/ obwohlen dise mit den schärffisten und entpfintlichsten Schmertzen angefochten. Es häuffete sich sein Schwachheit/ daß augenscheinliche Abnehmen seiner Kräfften/ der Widerwillen wider aller Gattung Speisen/ den er zuvor niemahl verspüret: Da er in die Ohnmacht sinckete/ die ihn von Zeiten zu Zeiten anfalleten/ erwegte er in ihme den Grund zu glauben/ daß nicht weit entfernet der Todt. Sein Hertz hat niemahlen verlohren seine Unerschrockenheit/ die entsprungen von der grösten Gnad/ mit welcher ihme GOtt auch allen anderen freygebig zugethan/ die sich ohne Außnehmung und Vorbehalt in seine barmhertzige Händ werffen/ auß welchem dann herstammet die Erweckung grosser Unliebe/ Geringschätzung und Ninchtsachtung seiner selbsten/ desen er ein schönes Exempel an einem Tag gegeben/ indeme der von Palemone

lemone beruffene Leib-Artzt kame ihne zu besuchen/hat er disen mit reden von der Kranckheit und bösen Zustand eines seines Bruders auffgehalten/ welchem diser abwartete/aber von sich und seinen Ubel hat er kein Meldung beygebracht.

Aber wie er seinen Leib verachtete/ umb so vil mehrers er wachete für die Nothwendigkeit seiner Seelen Heyl/ vorsehend das gählinge Abnehmen/ begabe er sich unverzüglich zu der letzten Geistlichen Hilff/ welche ihme die heilige Catolische Kirchen leistete in Begehrung einbrünstigist zu empfangen daß Hochwürdigste Sacrament des Altars/ auch die H. Letzte Oelung/ in disen zweyen Verrichtungen übete er ein steiffen Glanben und Hoffnung. Anders nichts schwebete mehr vor seinen Augen/ als JEsus Christus, verwunderte ihne/ als sein Seeligmacher/ sein Richter/ von welchem er erwartete in kurtzem die Belohnung seiner Treu/ und die Cron seiner Aengsten. Aspiciebat in Authorem fidei & consumatorem Jesum.

Der P. Abbt gabe ihme die Absolu-

Der

tion deß Ordens (dise verleihet an dem letzten End allen Geistlichen ihr Ordens Cistertz vollkommnen Ablaß auß bewilligung der Päbstl. Heil. (da er ihne ermahnete zu erweckē ein steiffen Glauben/ sich zuvertrauen den unabläßlichē Gnaden und Benedeyungē / mit welchen ihne JEsus Christus habe beschencket/ antwortete mit disē Einhalt/ aber mit einer Weiß voll der Zerknirrschung und Begirdē. Ach! ich kan nicht genugsamb loben und benedeyen die Göttliche Liebe / daß er mich entäusseret von dem armseeligē Stand/ in welchem mich auffgehalten / mich geführet mit seiner Hand / verliehen die Gnad ihne in dem Geist und Warheit anzubetten. Ich will nicht / ich begehre nicht/ daß er mich allein auffnehme in seine Händ/ er verschaffe an mir was ihme beliebig / so wohl in disem als in dem anderen Leben. Er verzeihe mir/ oder straffe mich / wann allein sein Willen in mir erfüllet / bin ich zu friden. O was für ein Glück ist das meine/ indeme mir vergünstiget zu hoffen auff seine Barmhertzigkeit! Er ist allein der jenige/ der mich seelig

lig machet/ diß ist alles sein Thun/ meiner Seits ist nichts/ als mein armseelige Seel/ die ihne zu dem Mitleiden bewegt/ allein / allein seine Güte/ und anders nicht. mit disen und dergleichen Affecten sich schon sehend unser Bußfertige/ reisen auff dem seligen Weeg von ihme so offt erwünschet/ hat zu dem Abscheid vorbereitet und disponiret, ruffend stäths zu JEsu Christo, widerhohlend in seinem Hertzen unauffhörlich dise Göttliche Wort: Veni Domine JEsu, Komme/ komme mein JEsu.

Der P. Abbt/der auch kranck/besüchte ihne an dem Tag deß Morgens seines tödtlichen Hinscheidens. Palemon öffnete ihme sein Beschaffenheit/ auch die Begird die er hatte/ in seinen Händen zu sterben. Nach Mittag begabe er sich wider zu ihme/ ohne Verzug zeigte ihme der Krancke an/ daß er sich in dem äussersten befinde / und wenig mehr überig seye seines Lebens. Der P. Abbt fragte ihne/ ob er noch allezeit in seinem Vorhaben beständig/ deme die Antwort erfolgete. Mein Vatter/ die Gedächt-

nuß

nuß meiner Sündn ist in mir allezeit gegenwärtig/ ich bin ein lasterhaffter / sündiger Mensch der ich allezeit / gewesen/ ich trage Christo JEsu die Höll auff meinen Händen/ aber das Vertrauen mir nicht abgehet / ich hoffe auff sein Barmhertzigkeit / die mich Ewiglich wird seelig machen.

Der P. Abbt sprache ihme zu mein lieber Bruder! Es ist nicht mehr auffzuschieben/daß mann ihme nicht solle geben den letzten Trost/ welcher bestehet ihne zu legen auff Aschen und Stroh/ er seuffzend sagte / ich wünsche nichts als disen/ und begehre solchen von Grund meines Hertzens. Nachdeme hat der P. Abbt auff dem Fuß-Boden gezeichnet ein Creutz von Aschen/ nach Gebrauch solches bedecket mit Stroh / geschwind hat sich der Krancke auffgehäbt/ haben ihme zwey Brüder den Armb understützet/hat er sich darnach nidergelegt auff dises Stroh als auff ein schönes mit Blumen besprengtes Beth/der allzeit war bey gutem Verstand. Eine kurtze Zeit nach disē/ da das Gebett volendet/gabe er seinē Geist

auff

auff den 9.ten Wintermonat 1694. in Beysein aller Religiosen, und in den Händen des P. Abbten wie er verlanget/ ohne das einer vorsehete das äusserste seines Todts / obwohlen der mehrere Theil der Religiosen mit steiffen Augen anschauete sein Angesicht. Man hat niemahl einen soschē süssen und sanfftmüthigen Todt ersehen/ dann bey disen ware kein Bewegnuß/ kein Verwirrung der Augen/ kein Zusammenstossung der Haut/ oder Veränderung der Farb.

Sehet ein kurtzer Begriff der Bekehrung und des Todts eines Menschen/ welcher in kurtzer Zeit geschritten von der Tieffe der Sünden zu dem hohen Staffel der Tugenden/ dises ware ein geöffnete Straß von jener grossen Liebe/ so er tragte zu dem Creutz Christi zu der Zeit/ in welcher solches ihme die Schuldigkeit zu tragen aufferlegt/ obwohlen soches vilen auff ihren Schulteren liget/ ist annoch fast von allen nicht erkennt. Diser solle seyn ein Exempel der gantzen Nachkom̃enheit / oder wegen dem Trost der Gerechten/ die Christo nachfolgen/

und setzen alle ihre Glückseeligkeit auff die Bußwerck/ oder zu stärcken die Sünder/ welche beschweret von der Gewicht ihrer Sünden/ tragen ein Zweiffel an der Göttlichen Barmhertzigkeit/ oder endlich zu Confusion oder Verwirrung der Sünder die mit höchster Undanckbarkeit die Liebe der Welt/ wie armseelig/ wie eytel/ wie verächtlich sie ist/ vorziehen der Liebe Christi JEsu, die uns ertheilet Gutthaten/ Mittel und unendliche Reichthumen.

Vil Gedancken könnte man lassen ergehen über erzehlte Geschicht in disem Werck/ aber ich übergehe alle andere/ und ziehe hinauß zwey einige/ mich würdig geduncken gewichtiger Ursachen. die erste ist wegē den Dispositiones, die er zugeeignet den hohen Gnaden von GOtt erwisen in der Bekehrung/ nachdeme er den mehreren Theil seines Lebens ein so böser Wandel geführet. Die andere ist wegen dem Nahmen Palemonis, den er getragen/ nachdeme er in disem Kloster GOtt gewiehen worden.

betreffend die erste/ obwohlen die

Gnad/welche wird gegeben einem jeden/ der ein Feind GOttes / nicht hat eine Disposition die einem vorkomme / dann dise hanget und fliesset allein von dem gütigen und freyen Göttlichen Willen und Barmhertzigkeit erweiset deme er wol wöllend / wann es sich nicht also wurde befinden / so wurde es kein Gnad mehr seyn/ sondern eine Belohnung oder Verehrung oder auff das wenigiste ein Effect, eine Würckung unnatürlich herfliessend / vor den vorbereitenden und vorangeordneten Ursachen: durchauß aber kan man nicht laugnen/ das ist/ daß Gott in das gemein in Gebung der Gnaden bewegt auß purer seiner Güte/ daß er/ als dann nicht auch ansehe etwan ein gutes Werck / oder eine gute Disposition einer Seel/ die er Willens zuführen zu dem Stand deß Heyls/ obwolē solches Werck und Zubereitung für dich selbsten unverdienstlich einer Vergeltung / noch weniger/wann solches in Sünd und Lasteren gewürcket/nichts destoweniger / weilen GOtt ein gütiger Herr/beliebet ihme solches zu vergelten/ obwolen dises unverdienst-

dienstlich/ weilen er gütig und also ihme gefallet.

Graff von Santena, führte ein Leben/ daß er endlich beweinet/ annoch in Mitten seiner Missethaten ereigneten sich gewisse kleine Sääamlein der Frombkeit und eines guten Hertzens/ die ihme die Hoffnung zu der Besserung geben/ gleich wie in einem abscheulichen und dicken Dornhecken auch öffters etwann ein Röslein herfürwachset. Erstlich könnte er niemand hassen/ noch einem etwas Böses wöllen/ obwolen er von einer stoltzen hochmütigen Art/ ein Verachter Hoher und grosser Persohnen/ so ware diß zwar ein Anzeigen eines hoffärtig- und zornigen Gemüts: Aber nicht eines Boshafften/ dannenhero er selbsten bekennte einer vertrauten Persohn/ daß er in seinem Hertzen verspühret ein Vernichtung viler Menschē / aber kein Haß/ kein Boßheit gegen keinem. Das ist verwunderlich/ indeme er außgespihlet / verlachet hohe Standts-Persohnen/ hatte er ein zartes liebreiches Mitleiden gegen den geringen und armen Menschen/ sonderlich/ wañ sie

etwann ihme ein Dienst erwiesen / oder ihme bekant / daß sie umb etwas nothdürfftig/auch ist ruhmwürdig unter seinem Hauß-Genossen/ und innersten Bekandten die Freygebigkeit und Liebe / die er tragte gegen seiner Säugamb / und in Ansehung dero seinem gantzen Hauß. Uber alles aber ist von Vilen verzeichnet worden sein Fromkeit/ sein Gutmüthigkeit gegen den Armen / denen er öfftere und reiche Allmosen außschenckte / aber mit solcher Dapfferkeit/scheinet/daß er nicht wenig ihnen geben könne/derowegen einer seiner Kammer-Diener in den erster Monathen/da er ihme diente/verwunderte sich diser Freygebigkeit/sagend zu den anderen in dem Hauß/daß GOtt nicht werde unterlassen zu vergelten so reiche Allmosen seines Herrens.

Groß ware die Schätzbarkeit und Ehrentbietung/mit welcher er verehrete in dem Gotts-Hauß zu Turin die Frauen Capuciner Ordens/bewegt von ihrem guten Wandel und ruigen Leben/ aus eigenem Kosten erhaltete sie / so lang er in

Piemont

Piemont ware in unterschiedlichen/ haußhäblichen Vorath.

Als er in Franckreich verreißte/ wie dann dises Mitleiden entsprossen in ihme von der Liebe der Tugend/ mittels deren erhalten hat den ersten Saamen unter so vilen Mißhandlungen seines Lebens/ hat er nicht in Vergessenheit gestellet in so weit entlegenẽ Ländern/ und unterschiedlichen Verrichtungen/ sondern alle Jahr hat er einer zu Hauß wohnender Persohn anbefohlen/ daß sie auff seine Rechnung disen Frauen überschickte das verordnete und gesetzte Allmosen. Schlüeßlich/ zuvor er gethan sein Profession, ersuchte er den Marggraff seinen Bruder/ daß nach Bezahlung seiner Schuld-Glaubigen außtheile zu dem Guten der Armen/ das überblibene seines Vätterlichen Guts/ und mit disem hat er sich an den Tag gegeben/ wie tieff in seiner Seel eingewurtzlet ware der Effect und Ubung der Liebe und Mitleidens.

Jetzund welchem ist villeichter bewust/ ob nicht die Stimm der Armen wegen empfangenen Gutthat seye erhöret worden

den vor dem Thron der Göttlichē Barmhertzigkeit / und nicht erlanget habe deß Graffen Seel in Anordnung zu einem seeligen und ewigen Leben die Güte / die er angewendt durch sein armseeliges und zeitliches Leben zur Ernährung ihres Leibs? Gewiß ist es / daß ein so frembdte und unbesinte Bekehrung seye ein halbes Wunder-Werck der Gnaden / und ist glaubwürdig / daß jene Kräfften / die *nicht* gehabt seine Allmosen / welche in einem sündlichen Stand geübet / zu erhalten ein Bösserung und Verzeihung / an dero Theil vermöglich gewessen das Gebett der Armen wegen ihrer Unschuld. Dises gereiche zu Unterweisung und Beyspihl der jenigen / die ihme ähnlich in so langer Auffhaltung eines bösen Lebens / die begehren zu enden ihr Sünden / und mit ihme auffzustehen zu einem neuen Leben. Endtlich ist für sie kein besserer Rathschlag / als jener / welcher GOtt einrathet den Persohnen eines armseelichen Standts: Elæmosynis redime peccata tua.

Was anbelangt dem anderen Theil / ist zu

zu beobachtē/daß vier Religiosen waren in disem Kloster tragend den Nahmē Palemonis, und scheinet/als wann GOtt übermachet ein sonderliche Gnad jenen/ die beehret mit disem Nahmen. Gleichwie zu vor ihres Eingangs einer dem andern gleich in gröster Hindansetzung ihres Heyls/ und in der gantzē Unwissenheit der Warheit in den Haubt-Stucken der Christlichen Gesatzen/ also GOtt nach ihrer Bekehrung hat sie gleich gestaltet in der Theilhafftigmachung der so freyen und geschwinden Gnaden/die aus den Geschirrē der Sündē/ der Schmach und Schand/ welche sie waren in seiner Kirchen/seynd kürtzlich worden zu einer Schönheit/Zierd/und Ehr Vasa iræ apta ad interitum, Geschirr des Zorns würdig des Untergangs/und/GOtt hat aus ihnen gemachte. Vasa misericordiæ, quæ præparavit in gloriā. Geschirr der Barmhertzigkeit/ welche er zu bereitet der Glory. Dise Gleichheit unter ihnen rathet mir einzuführē ein kleine Gedächtnuß/ damit GOtt geehret/ so wol in der Unterschidenheit/ als Gleichheit seiner

ungleichen Weiß / mit welcher er zu sich führet die außerwöhlte Seelen/wann sie weit von ihme entfernt.

Der Erste dises Nahmens ware ein Edelmañ von Poitú von dem Hauß Carta genennt Cavalier von Essars, er hat geführet ein Leben ohne Religion, ware ein Leib-Schütz des Königs / fallete in Ungnaden bey Jhro Königlichen Majestät wegen einem Duell gienge zukriegen in Candia mit dem Herren von Longavilla, diser hat sich dapffer gehalten in einem Streit / erzehlet von seinem Vettern Graffen von Sciemeroldo, indeme er allein mit zwey / oder drey Gespanen hat hinterhalten ein zahlbaren Außfahl der Türcken/tödtlich verwund / und öffters von dem Cavalier Sepevilla, der damahl hat Commendiert, befelchet worden zu weichen/deme er geantwortet/daß er bey genugsamben Kräfften sich zu erwehren/gebührend seye es/ daß er sterbe / unterdessen kame an ein Succurs, der ihn auß der Gefahr hat errettet.

Nach Vollendung des Kriegs in Candia reisete zuruck in sein Vatter-Land/in welchem

welchem GOtt mit einer lebhafften Erleichtung / und kräfftiger Einsprechung ihne von der Welt abgesöndert / und begleitet nacher Trappa. Kaum langte er an / sendte zuruck seine Bediente / als wann er schon versicheret / angenommen zu werden. Als sich der P. Abbt verwunderte einer so geneigten und urplötzlichen Resolution, gabe er ihm Antwort / daß er von GOtt hoffe / der ihne auch geführet in dises Gotts-Haus / ihme auch werde geben die Gnad der Verharrung / und hat sich nicht betrogen befunden / dann schon von Anfang empfienge er von GOtt alle nothwendige Tugend / nicht die er gewunnen / oder verdienet / sondern die ihme Gott eingegossen / schon von Anfang scheinte er zuseyn ein Religios von reiffen Verstand / geschwind / eingezogen / züchtig / gelehrig / unterthänig / auffmercksamb in allen / was er gethan. Man kan nicht außsprechen / wie sehr er die Casteyung und Buß geliebt / indeme zu überwinden ein gewissen Wollust / der da scheinte widrich zuseyn dem Geist eines Religiosen, hat er gethan solche Sa-

chen/die zu gedencken / einen jeden wurden abschrecken. Wie fleissig und embsig er war in Haltung der Regul / kan man auß disem abnehmen. Er begabe sich eines mahls zu reden mit dem P. Abbten/ anklopffend an der Porten des Zimers/ der Bischoff von Serz, der ohngefehr ist kommen nacher Trappa, hat sich allein in diser Cammer auffgehalten/weil der P. Abbt wegen gewissen Geschäfften außgangen/ist kommen zu öffnen die Porten und hat wollen mit ihme reden / sehend/ daß er nicht ein Wort wolte reden / bewegte ihne so vil möglich zu reden / aber wie er ihme einrathete/ hat er kein Wort aus ihm herfür zwingen köñen. Der Bischoff seiner Treu und Beständhafftigkeit gantz aufferbaut/ und verwundert/ welches Stillschweigen / obwolen es groß und ruhmwürdig/steiff zu halten in Ansehung der Bitt einer so hohen Persohn/ ware nicht ohne Fehler / dann er hatte zuthun mit seinem Prælat, der ihme häte köñen befehlen zu reden/ und ihme geben eine Dispensation zu reden.

In dem End des Novitiats stoßte ihne an ein Versuchung/ und ware allein

dise/

dise/die er empfindte biß in den Todt. Er befande sich einesmahls in der Complet, der P. Abbt wegen der ungemeinlichen Alteration seines Angesichts hat geurtheilt / daß er innerlich angefochten von einer häfftigen und vertrießlichen Gedancken/und weilen er förchtete/daß dise noch tieffer in der Nacht möchte einwurtzlen / solche Gefahr abzuwenden/ gienge er auß der Kirchen/ berufte disen in ein Red-Zimer des Gotts-Hauß fragend/ wañenhero komme seine Verwirrung/die man in seinem Angesicht ersehe/ Gantz offenhertzig hat er gleich bekennet/ daß dises ein häfftige Anfechtung wider sein Vocation und Beruff. Es sagte ihme der P. Abbt/daß diß kein Wunder/ indeme añäherte die Zeit sich zu vermählen mit Christo JEsu, der leidige Sathan mit allen seinen Kräfften ihne abwendig zumachen sich beflisse / und widerumb zu bekommen ein Raub/der zuvor ihme gehörig; wurde solchen widerumb erhaltẽ / wañ er an seinẽ Beruff wurde untreu seyn er solle sich hiermit werffen in die Göttliche Armb/mit steiffen Vertrauen/er wer-

de ihme geben die Stärcke zu überwindẽ den Anfechter und die Anfechtung. Von disen wenig Worden innerlich bewegt/ begabe er sich gleich widerumb in die Kirchen; Die Anfechtungen ist verschwunden/ und er verspührte seinen ersten Friden / öffnete GOtt sein Hertz auff solche Weiß/ daß er so gar nicht mehr hatte die Schatten eines Zcheiffels/in solcher Anfechtung überwunden zu werden.

Da bekandt wurde seine Klugheit/die Liebe und grosse Begird seinen Brüderen abzuwarten/ist ihme übergeben worden das Ambt eines Krancken-Warths. Dises hat er mit Freuden auff sich genom̃en/ umb die Gelegenheit zu haben die Liebe in dem Werck zu erzeigen/ die er gegen ihnẽ tragte. Es befande sich zu selbiger Zeit ein Religiosus in dem Krancken-Zim̃er mit 5. oder 6. Wunden geöffnet von der Stärcke eines gewaltthätigen Flusses/ er unterfangete sich ihne zu heilen mit solcher Liebe und Sorgfalt/die ihme in dem wenigsten nicht ein Widerwillen oder Erbrechen verursacheten/ welche Cur anoch solche Effect in sich hat / obwolen

seiner

seiner adelichen und zarten Natur nichts unangenehmeres ware: Aber diß hat er gethan aus Anlaß der Liebe/ daß er niemahlen einem seinen natürlichē Brüdern hätte erwisen. Endlich nach 7. Jahren in dem Geistlichen Leben hat er glücklich geendet seine Täg mit so vil grösseren Freuden / umb so häuffig waren die Schmertzen seiner Brüder/ die ihme wegen der Demut / des Mitleidens / und anderen seinen Qualiteten, und Tugenden höchstes gelibt.

Der andere / der da tragte den Nahmen Palemon ware Nicolaus von Haies Burger zu Roan, diser verzehrte seine Jugend in Sünd und Laster/er schiffete nacher Indiam, und als er 14. oder 15. Jahr in unterschidlichen Schiffarten vorbey gebracht / wendete er sich widerum nacher Franckreich. Er ware von GOtt berührt / hat sich umbgesehen / und nahme ein Abscheuen ab seinen verwichenem Leben / nachfolgend dem Antrib der Gnad verreißte er nacher Trappa, und in dem Eingang bezeigte er/ daß er GOtt niemahl erkennet / aber wohl also / indeme/ er

er sein H. Nahmen niemahl außgesprochen/als solchen zu verfluchen. Mit allen anderen Umständen hat er offentlich an Tag gegeben alle seine Wunden des Hertzens. Von Anfang der Eintrettung in dises Kloster biß in den Todt mit unglaubiger Veränderung der Geistreichen Gedancken und Sitten/hat er gelebt auff solche Weiß / das er so wohl in den innerlichen/als äusserlichen Geberdē seiner selbsten niemahl nichts gedencket/als sich zu straffen: Neben diser Unschuld ware er beschencket mit der Gab des Gebetts/und eifferigster Liebe zu der Buß/ nachdem er 5. Jahr lang aufferbäulich in disem Gotts-Hauß sein Leben verschlissen/ist er in GOtt entschlaffen in vollkomēner Ergötzlichkeit: Aber da er vermeinte/daß er werde ereigen das End seiner Begirden/ und gesehen in der Mitte der Religiosen außgespreitet das Stroh über die Aschē/ in Ansehen dessen / daß ihme dise zubereitet/ruffte er auff. Anjetzo kan ich nicht sagen mit dem H. Andrea: O gutes Creutz von mir schon so lang erwünschet/ ich aber will sagen: O gutes Stroh/nach wel-

welchem ich schon so lange Zeit mit grosser Begird geseufftzet/ ꝛc.

Der dritte Palemon ist jener/ der mit seinem Todt/ wie gemeltet worden/ hat gewunnen dem Gotts-Hauß den Graffē Santena, ihme überlassend die Succession seines Nahmens/ ware ein Edelmañ von S. Otmar/ genannt Harchies, diser so lang er war in der Welt/ hat sich ergebē vilen Sünden und Lasteren. Er verblendte sich an einem alten Soldaten/ der ihme einspinnete allerhand Bewernussen und Teufflische Schlüß/ wie dann die Atheisten beweisen und schliessen/ daß die Religion ein Gedicht/ daß GOtt nicht ein Schöpffer/ noch JEsus Christus ein Erlöser der Menschen/ dise Gründe haben sich in ihme eingetrungē/ sein Hertz ware verherget/ die Seel also verfinsteret/ daß er sich erfrechet in die gröste Gefahren einzutringen ohn Forcht des Verlursts seines Lebens/ indeme er nicht erkennet/ noch geförchtet das Nachkommende/ ja er glaubte/ daß in den Menschen gleich wie in den Thieren die Seel abstirbe.

In disem Stand kame er das erstemahl

nacher

nacher Trappa: Aber der P. Abbt/deme er sein Hertz öffnete/ sprache ihme eiffer-igist zu/ anzuloben/daß er sich wolte bege-ben in sein Gotts-Haus/ Buß zu würcken über seine Fähler/ auch das er bäldist nach Verrichtung seiner Geschäfften zu-ruck kamme. Diser hate sein Wort voll-zogen/nach 3. oder 4. Wochen verreisete wider nacher Trappa, obwohlen er noch nicht entschlossen/ alldorten sich auffzu-halten: Aber der Todt eines Geistlichen/ zudeme er ankomen/ bewegte ihn zu ver-bleiben. Ein krancker Mönch lage im letz-ten End/und da die gantze Gemeinschafft disem beyzustehen zusamen kommen/und die gewonte Gebett für die in letzten Zü-gen ligende zusprechen/obwohl er noch in weltlichen Kleidung/ begabe er sich auch in das Krancken-Zimer eintrettend stun-de er gäntzlich erstaunet zusehen disen Re-ligiosum mit einem liebreichen begnügtē Angesicht/ der da verscheidete zu erschei-nē vor Gott mit einer solchē Auffrichtig-keit/alswann er mit einem H. Stephano die eröffnete Himmel schon hätte gesehen/ auch JEsum Christum sitzend auff der

Rech-

Rechten seines ewigen Vatters/ihne beruffend in sein Reich. Diß war ihm gantz frembd/ihne bewegend. Nach vollendem Gebett als die Geistliche hinweg weichten/begabe er sich in sein Zim̃erlein niderwe affend zu den Füssen des Gecreutzigtẽ/ wie unerweicht und hart er jñerlich ware/hat er angeruffen JEsum Christum umb die Gnad in seinem gefaßtẽ Vorhaben steiff zu verharren / ja ehender tausent Leben verliehren/ als gehen auß disẽ Orth/ in deme man mit so grossem Fridẽ absterbe. Es scheinte auch daß JEsu Christo habe wollen beliebẽ seine Eilfertigkeit zu belohnen/sich bedient seines Todts als eines Werckzeugs zu gewinnen den Graffen Santena. Von der Zeit hat er veråndert sein Thun und Weiß seines bösen Lebens/daß er auß einem Menschen/der zuvor ohne Glaub/ohne Religion ist wordẽ ein grosser Diener GOttes. Mit solcher Weiß hat ihn GOtt wider die ihme bestimbte Anfechtungen bewaffnet. Kaum vollendete er das Novitiat, wurde er geångstiget von einem starckẽ Cathar oder Husten/nichts destoweniger wurde er an einem Morgen von dem Kranckenwart

 befragt/

befragt wie er vorbeygebracht die Nacht hat er lachent geantwortet das er solche gar wol geendet. Ohne End klagte er sich selbstē an jenes zuschreibend seiner Vermessenheit und Leichtsiñigkeit/welche die ware Entspriessung des Ubels ware/wegen der Strenge des Hustens/der ihn peinigte/genießte er noch Schlaff noch Ruhe. Ein Geistlicher schlaffend in seinen Ziñer hörte ihne die gantze Zeit der Nacht sagte: JEsus Christus erhalte mich in meiner Kranckheit/ihr habt so vil für mich erlittien/und warumb solte ich nit auch für euch leiden? Dism Bitten hat er auch zugesetzt andere Affect mit grossem Eiffer.

Etwelche Täg vor seinem Absterben wurffe er sich zu den Füssen des P. Abbtē/der ihne besuchte/sprache zu ihme: Ach mein Vatter! warum wird hinderstellig gemacht meine Abreiß / zu nichts anderem ich seuffze/als zu der Ewigkeit und zu dem Paradeiß: An einem anderen Tag von ihme befraget/ob er gleicher Meinung/wie zuvor? Was für ein Glückseeligkeit ist es (sagte er) zu sterben in einem Hauß/in welchem nichts anders zu reden erlaubt / als von GOTT auch nichts erfreuet /als allein von ihme hören zu reden!

den! O grosse Gnad von Gott mir erwisene / wañ ich gestorbē wäre in dem Krieg / ware ich / wie schon vil gestorben / die ich sehend ster en in Verlaugnung und Verfluchung d s Göttlichen Nahmens: aber ich hab gesehē eine Sach / die mir gar wunderbarlich vorkomen / ich hab erkeñet ein Kriegs-Knecht / welcher den anderen stärckte wohl zu sterben / der selbsten den Göttlichen Nahmen öffters schendte.

In vorgehendem Tag seines Todts wegen den abweichendē Kräfften / muthmassete er / daß nicht weit entfernet der Todt / gienge zu erwecken in der nechst gelegenen Schlaff-Kam̃er den P. Abbten / der kranck dariñ lage. Er kam̃e hinein ihne zu besuchen / diser ihne sehend eintretten / auch zu seinen Füssen zu werffen / sich anzeigte / ob gleichwol schwach und hinsinckend zu bitten umb den Seegen: aber der P. Abbt hat ihne hinterhalten / auch solches ihme zu thun verbotten; derowegen andere mit entblößtem Haubt eines freundlichen Angesichts ihm sagte: Ich leide (mein Vatter) ich leide grossen Schmertzen. Diser stärckte ihne zu erwarten mit vollkommener Gedult und

Vertrauen / die von GOtt bestimbte Stund/ welche von ihme nicht weit abwesend geduncke. Zu Mitternacht ware er also schwach / daß die Hoffnung ware verlohren / das Hochwürdige Gut unmöglich er werde geniessen kōnen/ man gabe ihme die Letzte Oelung / und weilen ersehen worden/ daß man förchtete ihme zu bewegē/damit nicht so eilend der Todt añähere/nein(sprach er)thut alles das jenige/welches nothwendig/begehrend sein Oberrock mit höherer Ehrentbietung zu empfangē das Hochwürd. Sacrament.

Gegen den 5. Uhrē nach Mitternacht sich umb etwas widerumb erholend/ hat er mit lebendigem Glauben und gebogenen Knyen empfangen das Hochwürdige Gut; nachdeme brachte er für bey in grosser Zufridenheit das Ubrige selbiges Tags / bezeugend ein Geistlicher ihme abwardend / daß seine Freud über auß groß ware zu ersehen sein letztes End. In der Mitte des Tags gabe ein Zeichen/allezeit nach angeborner Art liebkosend / daß er von Stund an erschwache und zu sterben seye.

In Ankunfft des P. Abbten versamlete

te man die gantze Gemeinschafft / und umb ihne herumb etwelche Religiosen stunden / unterdessen man bereitet das Stroh er verwunderte dises mit frölichē und lustigen Augen / erhäbte seine Stim̃ / umb so vil ihne die Schwachheit zu laßte: Meine Brůder ( sprach er ) ein grosses Glück ist das meine / in Kurtzem werdet ihr mich sendē nach dem him̃lischē Reich / mich betreffend bin ich ein arm seelicher / und boßhaffter Mensch: aber ihr seyd alle Heilig / und Gott wird euch kein Gnad / die ihr von ihme werdet begehrē / können vernennen. Indeme sie von dem Sessel tragtē ihn zu legē auff das Stroh / sagte er dise Wort. Ich bin ein Opffer von Gott geschlacht / ein glückliches Opffer / wañ ich die Gnad werde erhalten ihme zu beliebē. Mañ sprache das Gebett / und der P. Abbt an der Seitn ermante ihne der Göttlichen Großheit / seiner Güte / der Seeligkeit bäldist die er zu geniessen habe er verliehrte seine Siñ und Verstand ohne Kampff / ohne wenigiste Glider-Spannung in höchsten Friden.

Jetzund von der Bekehrung und ihren glücklichen Fortgang / die ich in disen kleinen

nen Werck vorgetragen/ unter anderen ane wünschte ich dem Lesenden für sein/ oder andern Nutzen zwey Stuck zu beobachten/ eines zu Trosts das andere zu einer heilsammen Ermahnung den sündlichen Seelen. Daß Erste ist daß kein Sünder nit verzweifflen/ auch niemahlen sich vernichte/ als wann er schon verlohren/ als wañ kein Mittel mehr zuerfinden zu der Seelen Heyl dañ die Sünd machet niemahl ein so tieffe Wunden/ oder Fäule/ das nicht die Gnad und Buß solche widerumb heile/ Omnipotenti Medico nihil insanabile est, dem Göttlichen Artzt ist nichts unheilbar.

Das andere ist einer grösseren Ertragenheit; nemblich/ daß ein jeder sich förchte/ Abscheuen trage/ wann sich einwurtzlet/ und fusset die Sünd/ wañ dise fortschreitet/ sich auff haltet (also zusagen) in der Besitzung der Seel/ desen Ursach sich befind/ daß alle Sünd und Laster allzeit unenpfindlich durchnagen die Wurtzel und Ursprung des Christlichen Lebens/ welches ist der H. Glauben. Wir haben ersehẽ/ daß der mehrere Theil disen/ von welchem im Wercklein ist Mel-

dung

dung geschehen / nichts mehr geglaubet auch so gar die Fuß-Stapffen des Glaubens verlohren/dañ in dem Sünden Last erreichet man niemahl den Grund dises Untergangs sondern man gehet dahin/ wie man von dem außgeloschenen Gewissens-Liecht gestürtzet / oder gefället wird/und zu der Zeit sich zu bekehrẽ/wird nicht weniger erforderet ein Miracul der Gnad/aber dise Miracul seynd seltzamb:

Und diß ist nicht die Ursach/ daß jene worden Unglaubige/oder besser zu sagen Mißglaubige/ dañ dise wurden seyn ungescheid wegen dem Betrug der falschen Vornunfft-Schlüß und eitelẽ Bewährnuß / die sich zu widersetzen pflegen der Christlichen Warheit/welches nicht hat eine Bewährnuß/oder Vernunfft genugsame zu verhergen die Warheit/die da in der alten Besitzung zusein/ und gehalten zu werdẽ für die Warheit deß Glaubens/ allezeit ist die kräfftigere und mächtigere Vernunfft die einrathende Stärcke der Sünd und des Lasters/welche ohne Unterlaß den Augen vorhänckt den Nebel in dem langen / bösen Wandel verfinstert/ verduncklet die Potentias der Seelen auff

solche Weiß/ daß sie nichts oder mehr sehē Willens ist/ in Warheit/ wañ solche zu Gott gewendt sich widerumb zubekehrē/ ware es nicht der Vernunfft/ oder Argument, dise zu der Bekehrung führend/ auch nit die Geheimnuß überwunden zu werden von der Warheit des H. Evangelij, genugsamb es ihnen ist erkeñen zu gebē die Sünden abzuscheuen und zu bekeñen die Warheit. Genugsamb ist/ sie von den Sünden zu befreyen/ und zu enthäben von dem Unglauben/ so lang das Laster verblent/ ist abgehend der Glauben/ und widerkomet der Glaub/ wann die Sünd außgetilget/ derowegen/ damit der Glauben halte/ weiche man ab das Laster/ oder damit er zuruck koñe/ die Sünd man solle außtilgen. Wol wird seyn angewndt die Zeit der diß liset/ auß welchem man allein einsamlet die Frucht der Buß-Wercken von dem Exempel des Graffen von Santena, auch von den anderen/ die vor ihme den Kloster-Nahmen Palemonis in dem Gotts-Hauß zu Trappa getragen.

E N D E

## Zu verbesserende Druck-Fehler.

| Blat. | Zeilen. | an statt | lese |
|---|---|---|---|
| 15 | 4 | Beystadns | beystands |
| 16 | 26 | ans | aus |
| 17 | 2 | erkönnet | erkennen |
| 26 | 3 | gaß | daß |
| 29 | 2 | gewlsen | gewisen |
| 30 | 18 | Klosten | Kloster |
| 32 | 6 | curen | einen |
| 39 | 23 | geführer | geführet |
| 41 | 2 | diseh | dises |
| 41 | 25 | weichem | welchem |
| 48 | 21 | mgölich | möglich |
| 50 | 4 | schewben | schweben |
| 52 | 26 | hn | ihn |
| 53 | 19 | seh | sehen |
| 57 | 15 | verhre | verehre |
| 65 | 25 | Abbiltug | Abbildung |
| 74 | 15 | zuglich | zugleich |
| 101 | 4 | zweiffe | zweiffle |
| 107 | 11 | sochses | solches |
| 120 | 26 | unb | umb |
| 128 | 8 | soschen | solchen |
| 128 | 22 | sosches | solches |
| 139 | 26 | we | wer- |
| 140 | 9 | zcheiffels | zweiffels |
| 146 | 13 | erlittien | erlitten |
| 146 | 25 | glückseeligkeis | glückseligkeit |

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rancé, Armand Jean Le Bouthillier de, 1626-1700 / Rancé, Armand Jean Le Bouthillier <<de>>, / Ludovicus Felix

Wunderbarliche Lebens-Bekehrung und Todt Des Bruder Palemonis, Auf der Welt genannt Ludovicus Felix Graf von Santena, Gebohrner von Hoch-Marggräflichen Hauß Tane zu Turin in Piemont, [et]c

Straubing 1738

H.mon. 470#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10484005-4
VD18 12064750